Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 17. Oktober 1856** **Nr. 487.**

Bekanntmachung.

Um etwanigen Wünschen der Inhaber der am 8. v. Mts. ausgeloosten Schuldverschreibungen der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848, sowie der Staats-Anleihen vom Jahre 1850, 1852, 1854 und 1855A., welche durch unsere Bekanntmachung vom 8. September d. J. zur baaren Rückzahlung der Kapitalien am 1. April 1857 gekündigt sind, zu genügen, sollen diese Schuldverschreibungen schon vom **1. November d. J. ab**, sowohl bei der Staatsschulden-Tilgungkasse, als auch bei den Regierungs-Hauptkassen eingelöset, und die vom 1. Oktober d. J. ab laufenden Zinsen à $4\frac{1}{2}$ pCt. bis zum 15. und beziehungsweise bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Schuldverschreibung bei den gedachten Kassen eingereicht wird, gegen Ablieferung der am 1. April 1857 und später fälligen Zinscoupons baar vergütet werden.

Wird jedoch die Schuldverschreibung erst in dem Zeitraum vom 16. März bis zum 1. April 1857 präsentirt, so ist der am 1. April 1857 fällige Zinscoupon davon zu trennen, und für sich allein in gewöhnlicher Art zu realisiren.

Formulare zu den hiernach über das Kapital und die Zinsen auszustellenden Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht. Dieselben können sich jedoch auf schriftliche Gesuche um Auszahlung der Kapitalien und Zinsen nicht einlassen, sonden werden solche unberücksichtigt und portopflichtig den Bittstellern zurücksenden.

Mit dem 1. April 1857 hört die Verzinsung der gedachten Schuldverschreibungen gänzlich auf, und es wird daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinscoupons dennoch erhoben sein sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Kapital gekürzt werden.

Berlin, den 6. Oktober 1856.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Gamet. Nobiling.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 15. Oktober. Fest; Werthpapiere besser. Die erwartete Moniteur-Note war ausgeblieben.

3pCt. Rente 66, 70. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 90, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1465. 3pCt. Spanier $38\frac{7}{8}$. 1pCt. Spanier 24. Silber-Anleihe 86. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 780. Lombard Eisenb.-Aktien 605.

London, 15. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Consols $91\frac{1}{8}$.

Berliner Börse vom 16. Oktober. Feste, gute Börse. Staatsschuld-Scheine 84. Prämien-Anleihe $112\frac{1}{2}$. Schlesischer Bank-Verein $101\frac{3}{8}$. Commandit-Antheile $128\frac{1}{2}$. Köln-Minden 154. Alte Freiburger —. Neue Freiburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $53\frac{1}{2}$. Mecklenburger $53\frac{1}{4}$. Oberschlesische Litt. A. 194. Oberschlesische Litt. B. 178. Alte Wilhelmsbahn 162. Neue Wilhelmsbahn 144. Rheinische Aktien $112\frac{1}{2}$. Darmstädter, alte 146. Darmstädter, neue 133. Dessauer Bank-Aktien $103\frac{1}{4}$. Oesterreichische Credit-Aktien $161\frac{1}{2}$. Oesterreich. National-Anleihe $80\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $95\frac{3}{8}$.

Berlin, 16. Oktober. Roggen, stark weichend, 200 Wispel gekündigt; pro Oktober $53\frac{1}{2}$ Thlr., November $52\frac{1}{2}$ Thlr., Dezember $49\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr $49\frac{1}{2}$ Thlr.

Spiritus, matt, niedriger eröffnend, fester schließend; loco 30 Thlr., pro Oktober $30\frac{1}{4}$ Thlr., November $28\frac{1}{2}$ Thlr., Dezember 27 Thlr., Frühjahr 26 Thlr.

Rüböl pr. Oktober $17\frac{7}{8}$ Thlr., November $16\frac{5}{6}$ Thlr., Frühj. $15\frac{3}{4}$ Thlr.

Fonds schwankend, fester Schluß.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 15. Oktober. Man sagte heute an der Börse, der Baron Brenier habe den Befehl erhalten, Neapel zu verlassen.

Liverpool, 14. Oktober. Die „Asia" ist aus Amerika mit Nachrichten aus Newyork vom 1. Oktober angekommen. Unter den Passagieren befand sich Herr Godard, Polizei-Offizier, welcher Louis Grellet, Eugen August Parrot und Carpentier, die Urheber des Diebstahls der Aktien der Nordeisenbahn, nach Frankreich zurückbringt. Eine bedeutende Summe in Geld und in Coupons ist bei ihnen gefunden worden. Die politischen Nachrichten sind ohne Wichtigkeit. Man schreibt aus Panama, daß ein Friedensvertrag zwischen Walker und dem Präsidenten von Costa-Rica abgeschlossen worden. Von einer anderen Seite wird berichtet, daß Schlesinger an der Spitze einer bedeutenden Armee Walker bedrohe. Ein blutiger Kampf hat bei Gelegenheit der feierlichen Einführung des General Calvo zu Panama stattgehabt, worin mehrere Menschen getödtet wurden.

Madrid, 13. Oktober. Als Nachtrag zu der gestern bereits mitgetheilten Ministerliste sind hinzuzufügen: Oeffentliche Arbeiten, Moyano; dann ist ein Ministerium für die Besitzungen jenseits des Meeres errichtet worden. Zaragosa ist zum Civil-Gouverneur von Madrid ernannt worden.

Breslau, 16. Oktober. [Zur Situation.] Die englische und die französische Presse beschäftigen sich angelegentlich mit der Lage der Donau-Fürstenthümer, und namentlich wird die fortgesetzte Okkupation derselben durch die Oesterreicher von der französischen Regierungs-Presse mit einer bis zu Drohungen sich versteigenden Heftigkeit besprochen, welche wohl nicht ohne Einfluß auf die Entschließungen Oesterreichs in der neapolitanischen Frage bleiben wird, auf deren Lösung ohne eine für alle Theile bedenkliche Demonstration es dabei zunächst wohl abgesehen ist. — Wie lebhaft übrigens in Wien daß Bedürfniß einer Verständigung mit Frankreich gefühlt wird, zeigt der uns von dorther gemeldete Umstand, daß Graf Giulay nach Paris abgesandt worden ist, um den Kaiser von Frankreich zu einem Besuch in Venedig einzuladen. Die englische Presse dagegen ist erbittert über die Schwierigkeiten, welche Rußland der bessarabischen Grenzberichtigung in den Weg legt, so daß es scheine, als sei es auf eine Neutralisirung des ganzen 20sten Artikel abgesehen. „Wenn Rußland" — sagt die Times — „einen Theil der Ufer des Yalpuk-Sees behalte, so gewinne es offenbar seine Stellung an der Donau faktisch zurück. Diese Concession werde es aber nicht erlangen, und augenscheinlich sei sein Bestreben, entweder Zeit zu gewinnen oder die Gehässigkeit wiederholten, wenn auch nothwendigen, Widerstandes den andern Mächten aufzubürden. In dieser Absicht habe es jetzt die ganze Frage an die zweiten Konferenzen in Paris verwiesen. Der einzige Uebelstand sei bis jetzt der, daß die bösen Folgen und Nachempfindungen des Krieges in jener Weltgegend fortdauern, und daß England nicht einmal seine Schiffe heimrufen könne. Bis jetzt habe Rußland offenbar die Entschlossenheit und Herzlichkeit der Westmächte unterschätzt."

Was übrigens die von der Times laudirte „Herzlichkeit" der Westmächte betrifft, so muß diese allerdings sehr festbegründet sein, wenn sie so starke Schläge verträgt, als ihr heut die englische Presse austheilt, welche bei ihrer Kritik des Magne'schen Finanzberichts das französische Regierungssystem in seinem Lebensnerv berührt.

„Die Krisis dem Silberabfluß und dem Verbrauch chinesischer Seide allein Schuld zu geben" — heißt es u. A. — „sei eine Verblendung sonder Gleichen; die Spekulationen des Credit mobilier, die Schulden der ohnedies enormen Civilliste (ein Blatt giebt sie auf $4\frac{1}{2}$ Millionen Pfd. St. an) und die Profitmachereien der imperialistischen Schildhalter hätten auch etwas damit zu schaffen. Den Stachel der Krisis und das, wodurch sie sich von den Krisen anderer Länder unterscheidet, bilde die napoleonische Idee des absolutistischen Sozialismus, welche in Paris nach einer Seite hin praktisch ausgeführt worden sei. Mehrere Blätter fragen sich, ob der Kaiser auch die Wohnungsmiethe für die Arbeiter fixiren werde, oder welche neue Arbeit er für sie ersinnen dürfte, sobald die Neubauten vollendet oder — suspendirt sind?"

Was die spanischen Wirren anbetrifft, so ist bei der Verdrängung O'Donnells durch den Marschall Narvaez eigentlich nur die noch bis zum letzten Augenblick aufrecht erhaltene Heuchelei, nicht der Eintritt des Ereignisses selbst zu verwundern. Uebrigens sind die Erwartungen und Befürchtungen, welche sich an den Regierungs-Antritt des Marschalls knüpfen, sehr verschiedener Natur, und zieht man die Erfahrung zu Rathe, daß er, so oft er an's Ruder kam, neben der Fähigkeit, die Regierungsgewalt zu konsolidiren, auch ein entgegenkommendes Verständniß für die Bedürfnisse der Zeit und des Landes bewies; so könnte ein vorweg absprechendes Urtheil sich leicht als ein übereiltes beweisen, ohne daß wir darum in die Frohlockungen der „Presse belge" einstimmen wollen, welche ausruft: „Endlich ist der Tag der Gerechtigkeit gekommen für die Helden von Vicalvar, für diese O'Donnell, diese Dulce, diese Serrano, diese Männer, die da sündigten ebenso gegen ihre Königin wie gegen ihre Nation. Derjenige, der ihnen folgt, hat nie etwas gegen die Königin verbrochen, er hat nie ein Attentat auf die Nation begangen und wird es nie begehen. Er wird auf der Bahn der Gesetzlichkeit wandeln, er wird sich bewähren, in Spanien endlich ein konstitutionelles Regiment festzustellen, eine Aufgabe, an welcher Espartero aus Mangel an Weisheit und Willenskraft gescheitert-ist. Spanien kehrt in den ordentlichen Weg zurück. Es ist befreit von den „Staatsstreichmenschen", es hat sich gereinigt von den Vicalvaristen; es hat ausgestoßen den parasitischen Ehrgeiz und die schmachvollen Leidenschaften, die es zerfraßen. Das Reich der lächerlichen Mittelmäßigkeiten ist vorüber, die Zeit burlesker Cirkulare dahin! Die neue Regierung hat Fähigkeit und Unabhängigkeit in Fülle, sie kann arbeiten ohne Hinderniß an der materiellen Wohlfahrt, wie an der moralischen Entwicklung Spaniens.

Preußen.

† **Berlin**, 15. Oktober. [Der neue Finanzplan. — Die Regulirung der Grundsteuer und die Parteien. — Die bevorstehende Verordnung zur Beschränkung der Credit-Institute. — Die Allgemeine Zeitung.] Auf den neuen Finanzplan des Herrn v. Bodelschwingh richtet sich noch immer die gespannteste Aufmerksamkeit in allen politischen und finanziellen Kreisen. Wir haben schon früher bemerkt, daß dieser neue Entwurf zu einer durchgreifenden Verbesserung der Finanzlage Preußens wesentlich eine umfassendere Aufstellung sämmtlicher Steuerkräfte des Landes nach dem heutigen Staatsbedürfniß und nach den Zeitverhältnissen ist. Die Regulirung der Grundsteuer hängt damit auf das Genaueste zusammen und bildet einen integrirenden Theil dieses jedenfalls erst in seinen Vorberathungen abgeschlossenen Gesetzentwurfs. In dieser letzteren Beziehung vernimmt man aber, daß der Begriff der Grundsteuer in einer neuen Modalität erfaßt worden, indem an seine Stelle wesentlich eine Häusersteuer gesetzt werden soll, so daß die Besteuerung an die auf den Grundstücken vorhandenen Gebäude anzuknüpfen sein würde. Inwieweit dadurch dem Verfassungsprinzip entsprochen sein dürfte, welches die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen unbedingt ausspricht, wird zur Cognition des Landtages gehören und auf demselben jedenfalls viel zu einer neuen Mischung und Zersetzung unserer politischen Parteien beitragen.

Das damals aufgetauchte Gerücht von einer demnächst bevorstehenden administrativen Verordnung, durch welche den Credit-Vereinen und allen ähnlichen Geld-Instituten gewisse Beschränkungen im Interesse des öffentlichen Verkehrs auferlegt werden sollen, wird sich diesmal, und wahrscheinlich binnen Kurzem, verwirklicht zeigen. Was man von dieser Verordnung bereits vernimmt, geht dahin, daß die ursprünglichen Unternehmer und Begründer von Credit-Instituten und Aktien-Gesellschaften auf eine bestimmte Anzahl beschränkt, und zugleich mit der Verpflichtung concessionirt werden sollen, für die Solidität und Sicherheit der Geschäfte persönlich und mit ihrem Vermögen zu haften. Ferner soll ihnen verboten werden, Geschäfte in Promessen zu machen, wie sie auch zu Bilanzziehungen in bestimmten Fristen verpflichtet sein sollen. — Unter den hiesigen Credit-Instituten hat sich übrigens die Hansemann'sche Disconto-Gesellschaft gerade in den Tagen der schlimmsten Geldklemme des Platzes auf eine ungemein nützliche und glänzende Weise bewährt. Das Comtoir dieser Gesellschaft zahlte mit unerschöpflich scheinenden Fonds, die jedenfalls für diese Krisis reservirt waren, täglich mehrere hunderttausend Thaler gegen Wechsel und andere Werthpapiere aus, und trug dadurch nicht wenig zu einer Consolidirung des Vertrauens und der lokalen Geldverhältnisse bei. Um in dieser Wirksamkeit fortfahren zu können, soll die Disconto-Gesellschaft erst neuerdings den Zufluß bedeutender Kapitalien aus dem Auslande, namentlich aus Amsterdam, mit ansehnlichen Kosten hierher übermittelt haben.

Die Angelegenheit der augsburger „Allgemeinen Zeitung" wird, wie es scheint, bald einem günstigen Wendepunkt entgegengehen, was um so mehr zu erwarten war, da dies großartige europäische Organ namentlich in den höchsten Kreisen stets mit besonderer Vorliebe und gewohnheitsmäßig gelesen wurde und außerdem der Besitzer des Blattes, Herr v. Cotta, in seiner Person und seiner Richtung jede Garantie den konservativen Interessen zu bieten vermag. Die berliner *†*-Correspondenzen, welche die eigentliche materia peccans bilden, und über deren Verfasser die gerichtlichen Ermittelungen noch nicht klar sind, werden leicht durch bessere zu ersetzen sein. Uebrigens betrug der Absatz der „Allgemeinen Zeitung" in Preußen immer noch gegen 1700 Exemplare, was die Zugeständnisse, zu denen in prinzipieller Hinsicht jede Bereitwilligkeit selbstverständlich ist, wohl auch in materieller Hinsicht rechtfertigen dürfte.

Berlin, 15. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] An dem heutigen allerhöchsten Geburtsfeste waren die Post-Expeditionen, gleich den Sonn- und Festtagen, von 12 bis 5 Uhr Nachmittags geschlossen. — Das gegenwärtige „Ehrenmitglied" des dresdener Hoftheaters Herr Emil Devrient wird sein Gastspiel am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater am 3. November eröffnen und im Ganzen in 20 Vorstellungen auftreten. Das Gastspiel Friedrich Haases schließt am 20. Oktbr. (C. B.)

— Eine von den Franz Anton Gerstgarbe'schen Eheleuten zu Assinghausen, im Kreise Brilon, dem Armenfonds daselbst durch Ueberweisung ihres Nachlasses gemachte Zuwendung, die nach der Bestimmung des Testaments abgesondert unter dem Namen „Gerstgarbe'sche Stiftung" verwaltet werden soll, hat die allerhöchste Genehmigung erhalten.

Ein schon im vorigen Jahrhundert in Anregung gebrachtes Meliorations-Projekt, die Entwässerung der Umgegend des großen Sees bei Soldin, wird nunmehr durch einen zu diesem Zweck gebildeten Verband der Betheiligten, dessen Statuten bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten haben, zur Ausführung gelangen. Nach dem für das Entwässerungswerk entworfenen Plan werden sowohl der große soldiner See, wie die oberhalb desselben liegenden kleineren Seen, welche mit ersterem durch Gräben und Fließe verbunden sind, um 4 bis 6 Fuß gesenkt, 22,000 Morgen Bruchland entwässert und ungefähr 2000 Morgen Seegrund von der 12,000 Morgen einnehmenden Fläche der verschiedenen Seen nutzbar gemacht werden. Auf den großen soldiner See, der 3692 Morgen umfaßt, werden hiervon, seiner Tiefe wegen, nur etwa 400 Morgen kommen. Die Kosten des Unternehmens sind auf ungefähr 79,000 Thaler berechnet, was bei einer Fläche von 24,000 Morgen nur circa 3 Thlr. 15 Sgr. auf den Morgen beträgt. Die gute Beschaffenheit des Bodens jener Gegend läßt erwarten, daß der Nutzen diesen Aufwand vielfach übersteigen werde. Die Ausführung soll in vier Gruppen erfolgen, deren jede die Kosten der ersten Anlage für sich aufzubringen haben wird. Die erste und bedeutendste Gruppe, 16,000 Morgen Meliorationsfläche umfassend, besteht aus dem Flußthal von Soldin bis zur kleinen Mietzelmühle mit dem Werblitz-See, dem Groß-Leetz-See, dem soldiner See, dem Lübbe- und Klietz-See, dem Zollen-, Bandin- und Klopp-See, dem adamsdorfer Haus-See, so wie dem Schildberg-Dobberpfuhl- und Zernikow-See mit ihren der Entwässerung bedürftigen Umgebungen. Die zweite Gruppe, mit 4266 Morgen Meliorationsfläche, umfaßt den Therenschen und Ziethenschen See, den Schulzen-See, den großen und kleinen Holz-See mit ihren Umgebungen. Die dritte Gruppe, mit 2430 Morgen Meliorationsfläche, besteht aus dem Elßen-See bei Dieckow, dem großen und kleinen dietzker See und den Brüchen bei Lippehne. Die vierte, mit 1125 Morgen Meliorationsfläche, aus dem Rockin-See mit seinen Umgebungen und dem Wallbruche. Die künftige Unterhaltung der herzustellenden Entwässerungs-Anlagen, die wenig Kosten erfordern dürfte, soll, der Vereinfachung halber, von allen vier Gruppen gemeinschaftlich erfolgen, doch wird bei Feststellung des Unterhaltungs-Katasters dafür gesorgt werden, daß die größere oder geringere Unterhaltungslast der Anlagen in jeder Gruppe gehörige Berücksichtigung findet. (P. C.)

= **Ein Erlaß der kgl. Ministerien für Handel rc. und der Finanzen vom 10. Oktbr. enthält die Nachricht, daß die in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. März 1854 emittirten fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Kassenanweisungen zu 1 Thaler und 5 Thaler, nach einer ferneren Mittheilung des fürstlich schwarzburgischen Ministeriums zu Sondershausen bis zum Schlusse dieses Jahres, mit welchem Zeitpunkte sie ihre Giltigkeit verlieren, nur noch bei der fürstlichen Staatshauptkasse zu Sondershausen umgetauscht werden können.**

Oesterreich.

* **Wien**, 15. Oktober. Die Rückkehr des allerh. Hofes von Ischl wird im Laufe der nächsten Woche entgegengesehen. — Der k. k. österr. Botschafter Baron v. Hübner beabsichtigt noch im Laufe dieser Woche nach Paris abzureisen; er machte bereits heut schon Abschiedsbesuche. — Die k. spanische Regierung ist dem Telegraphen-Vertrage, welchen der deutsch-österr. Telegraphenverein mit Frankreich und Belgien abgeschlossen hat, beigetreten. — Wie hier verlautet, hat der König von Neapel sich entschieden geweigert, die letztlich wieder angesuchte Demission seines hiesigen Gesandten, des Fürsten Petrulla, anzunehmen. Der König soll sich sogar bereit zeigen, den Rathschlägen dieses ausgezeichneten Staatsmannes williges Gehör zu geben. Bis zu welchem Punkte der König diese Nachgiebigkeit treiben wolle und werde, steht freilich noch in Frage. Jedenfalls hat aber diese Nachricht sowohl in Neapel, als auch hier einen sehr wohlthuenden Eindruck hervorgebracht. — Sicherem Vernehmen nach wurde der Doktor der Theologie, Coo-

perator an der Pfarre zu Alt-Lerchenfeld und Redakteur der hier erscheinenden „Kirchenzeitung“, Sebastian Brunner, zum Domherrn in Szegedin in Ungarn ernannt. Es ist noch nicht bekannt, ob Doktor Brunner diese Promotion angenommen habe, obschon heute verlautet, die Redaktion der „Kirchenzeitung“ werde vom Jahre 1857 ab von dem als Schriftsteller vortheilhaft bekannten Erzpriester Donin übernommen werden.

⊙ **Wien,** 15. Oktober. Seit gestern erhält sich hier in einigen Kreisen das Gerücht, daß Graf Giulay zu dem Zwecke nach Paris gesandt wurde, um den Kaiser der Franzosen zu einer Reise nach Venedig während des Aufenthaltes unseres Kaisers in dieser Stadt einzuladen. Daß unser Kaiser schon lange den Wunsch hegt, persönliche Beziehungen mit dem französischen Kaiser anzuknüpfen, ist wohl bekannt, und nur leidige Rücksichten der Politik haben bisher immer die Ausführung dieses Wunsches verzögert. — Der österr. Botschafter Freih. v. Hübner wird Ende dieser Woche auf seinen Posten nach Paris abgehen. Es ist im hohen Grade aufgefallen, daß Freih. v. Hübner im gegenwärtigen Augenblicke noch immer zögert, in Paris einzutreffen, wo man doch glauben sollte, daß seine persönliche Anwesenheit dringend nothwendig sei. — Aus Neapel fehlen noch immer bestimmte Nachrichten über die neueste Wendung der dortigen Ereignisse. Gewiß ist nur das Eine, daß dem Könige ein Präklusivtermin zur Erfüllung der von den Westmächten gestellten Bedingungen gegeben war. — Eine nicht uninteressante Gerichtsverhandlung fand gestern statt und macht in literarischen Kreisen viel von sich zu sprechen: Während des Gastspieles der Mad. Ristori kam auch „Maria Stuart“ zur Aufführung; der Buchdrucker Jamarski legte bei diesem Anlasse eine Uebersetzung des Dramas unter dem Titel: „Maria Stuart, Trauerspiel von F. v. Schiller,“ in 1000 Exemplaren in Druck. Die Cotta'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erhob hierüber Klage wegen Verletzung des literarischen Eigenthums. Bei der Verhandlung gab J. an, daß er das Buch im Auftrage des Oberstkämmereramtes gedruckt habe, damit es bei den Kassen des Kärnthnerthortheaters an den Theaterabenden als Textbuch verkauft werden könne. Als Rechtfertigung gab J. an, daß die „Maria Stuart“, welche er gedruckt, kein wörtlicher Abdruck des Schillerschen Trauerspieles sei, sondern mehrere abweichende Versionen besitze. Wiewohl der Kläger hervorhob, daß auf dem Titel „Maria Stuart v. F. v. Schiller“ stehe, so sprach das Gericht demungeachtet Jamarski frei und Cotta wurde mit seiner Anklage zurückgewiesen. — Wie groß der Mangel an Wohnungen ist, zeigt der gestrige letzte Terminstag des Ausziehquartals, wo mehrere Parteien im eigentlichen Sinne des Wortes unterstandslos geworden sind und die Behörden um Wohnungen förmlich bestürmen. In Folge dieser Kalamität und der enormen Zinssteigerung herrscht auch hier seit Kurzem eine sehr gedrückte Stimmung.

† **Wien,** 15. Oktober. [Die neapolitanische Angelegenheit. — Hr. v. Bruck.] Die neapolitanische Angelegenheit ist allem Anschein nach in ein neues und zwar kriegerisches Stadium getreten. Man hat im hiesigen auswärtigen Amte Depeschen aus Paris erhalten, welche darüber keinen Zweifel gestatten. Die Flotten werden vor Neapel erscheinen und Oesterreich geräth hierdurch in eine sehr unangenehme Lage, da es einerseits sich an den Vorgängen nicht betheiligen will und kann, anderseits aber auch um keinen Preis mit seinen früheren Verbündeten (?) sich verfeinden möchte. Erscheinen nun die Flotten im Golf von Neapel, so ist eine Bewegung in Neapel oder Sizilien sehr wahrscheinlich. Für diesen Fall hält man eine Landung der Westmächte zur „Wiederherstellung der Ordnung“ für sehr wahrscheinlich. Ist diese Landung vollzogen, so steht eine Okkupation des Königreichs in Aussicht und eine solche sieht man hier sehr ungern, weil sie das übrige Italien unter anglo-französischen Einfluß brächte. Jeder Fuß italienische Erde, den der Einfluß des Auslandes in Besitz nimmt, ist aber eine Schwächung für den Einfluß Oesterreichs. Dies die Ursache, warum Oesterreich in der neapolitanischen Frage ganz die Auffassungsweise des russischen Kabinets theilt.

Die Differenz mit Hrn. v. Bruck, über die ich Ihnen vorvorgestern berichtete, ist ausgeglichen, und der Minister hat seine Resignation feierlich zurückgezogen. Man versichert mir, daß behufs der Erhöhung der Staatseinnahmen die Vermehrung der Grundsteuer um 30 pCt. beschlossen wurde. Diese Steuererhöhung, mit welcher als natürlicher Folge ein Steigen der Lebensmittel- und Wohnungspreise verbunden sein wird, dürfte das ohnehin hochbesteuerte Land nicht sehr erfreuen. Verminderung der Ausgaben wäre das rechte System, aber es scheint, daß dies noch lange zu den frommen Wünschen in Oesterreich gehören wird. Diese Erhöhung der Grundsteuer ist es auch, welche die Festigkeit der Staatspapiere inmitten der allgemeinen Panique erklärt.

[Bar. Bruck. — Bewegung in aristokratischen Kreisen.] Aus Turin wird unter dem 7. gemeldet, daß Baron Bruck, Sohn Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers, als Sekretär der dortigen k. k. österreichischen Legation daselbst eingetroffen sei.

Die „Bilancia“ läßt sich aus Turin, 8. Oktober, folgendes Kuriosum schreiben: Man spricht in den aristokratischen Kreisen Turins viel von einer Vermählung, die zwischen Ihrer k. Hoheit der Herzogin von Genua und dem Kapitän G. von G… vollzogen worden ist oder vollzogen werden soll. Man sagt, daß die Regierung, als sie hievon Wind bekommen, dem Kapitän die Weisung ertheilte, sich alsogleich nach Genua zu begeben, wo ein Schiff, 100,000 Franks und der Befehl seiner harrten, sich nach dem Orient zu begeben und fleißigen Antheil an den Arbeiten der Grenzregulirungs-Kommission (?) in Bessarabien zu nehmen. Wird aber das Auskunftsmittel wirksam sein? Ist die Heirath bereits vollzogen, so kommt es zu spät; ist sie es noch nicht, so wird es endgiltig doch von dem Willen der beiden Parteien abhängen. Wir geben diese Nachricht unter allem Vorbehalte

Rußland.

Petersburg, 4. Oktober. [Kein Systemwechsel, aber Beförderung der Talente. — Eisenbahnfrage.] Seit dem pariser Friedensschlusse ist viel geändert worden und am meisten im Personal. Ich habe Ihnen schon von mehreren solchen Veränderungen berichtet, insofern sie mir maßgebend erschienen, z. B. über die Beförderung des Generals Katenin, während des ganzen Krieges Gehilfe des Kriegsministers Fürst Dolgorukoff, zum Kriegsgouverneur von Orenburg an die Stelle von Peroffski. Die Beförderung Katenin's, welche natürlich auch eine Versetzung von Petersburg weg in sich schließt, folgt jetzt auch die des Kriegsministers selbst, und in den höhern Kreisen der Gesellschaft spricht man fast von nichts als von diesem. In einem konstitutionellen Staate mag der Abgang und der Ersatz eines Kriegsministers eine Sache politischer Meinung und Streitigkeit sein. Hier bei uns ist sie sehr viel mehr. Früher war das Abtreten eines Ministers nur in Folge von Tod oder wirklicher Altersschwäche möglich, und selbst mit dieser letztern ging es noch lange, denn das Räderwerk der Verwaltung war gut geordnet und funktionirte ungestört fort, wenn auch die Spitze ermattete. Jetzt scheint das anders werden zu sollen, und wir haben seit der Thronbesteigung Kaiser Alexanders II. schon mehrere Minister, die zwar auch alt, aber doch nicht aus Altersschwäche abgegangen sind. Der verewigte Kaiser hatte einen General-Adjutanten, der nebenbei auch Kriegsminister war, mit dem Kaiser aber immer nur als Adjutant, nicht als Kriegsminister verhandeln konnte. Der regierende Kaiser scheint einen möglichst selbstständigen, allein verwaltenden Kriegsminister haben zu wollen, der nebenher auch General-Adjutant ist. Man erzählt sich in dieser Hinsicht eine mehr als bescheidene Aeußerung des Kaisers Alexander, die ich natürlich nicht verbürgen kann, die aber überall erzählt wird und wenigstens möglich ist, denn sie paßt zu vielen andern Aeußerungen Sr. Majestät. Er soll nämlich gemeint haben: „Mein Vater war selbst ein Genie und bedurfte deswegen nur der Diener, die seine Ideen ausführten. Ich aber bedarf der Genies als meiner Rathgeber und muß mir daher die Männer suchen, die mir beistehen.“ So viel Ehre eine solche Aeußerung dem liebenswürdigen Charakter des Kaisers machen würde, der mit jedem Tage mehr sich auch fester in der Liebe seines Volkes setzt, so ist sie doch nicht richtig. In der kurzen Zeit seiner Regierung hat er gerade bewiesen, daß er das rechte Genie für eine so schwere Erbschaft hat, wie sie ihm hinterlassen worden. Wir sind stolz darauf, daß das auch im Auslande so bereitwillig anerkannt wird. Während Moskau das alleinige Thema aller petersburger Unterhaltungen war, ruhte die Eisenbahnfrage etwas aus, aber nur um nach dem Ausruhen jetzt um so ausschließlicher sich aller Gemüther zu bemächtigen. Man will bereits von Entscheidungen wissen, ich glaube aber nicht daran und bin überzeugt, daß der Kaiser die ganze Angelegenheit nicht allein bis zu seiner Rückkehr hierher vertagt hat, sondern sich auch jetzt noch nicht so rasch entschließen wird, diese so wichtige Sache mit seinem buitj po ssemuh! (dem sei so!) zu erledigen. Denn unser Winter ist schon auf der Schwelle, und daß man vor dem nächsten Frühjahre keine Schiene zu einer der großen projektirten Bahnen legen wird, scheint mir gewiß. Was kann aber in einem halben Jahre Alles geschehen! und mahnen nicht die Geldverhältnisse von fast ganz Europa an Vorsicht. (N. P. Z.)

Frankreich.

?? **Paris,** 13. Okt. Die Besorgniß, daß die Bank ihre Eskomptirung noch beschränke und nur Wechsel nehmen würde, die nur 45 Tage laufen, ist unbegründet. Es ist übrigens natürlich, daß die jüngsten Maßregeln der Bank auf das Geschäft ihre Rückwirkung äußerten. Das Exportgeschäft nach den Verein. Staaten und Südamerika ist noch ziemlich lebhaft. Die Fabriken zu Lyon leiden noch immer unter den hohen Preisen des Rohstoffes. — Der Kaiser und die Kaiserin werden den 18. nach Compiegne sich begeben. Der Aufenthalt des Hofes dort wird gegen 3 Wochen dauern. Alle Einladungen zu der Theilnahme an den Festen sind auf 8 Tage angesetzt, so daß die Gäste dort dreimal wechseln werden. — Es scheint, daß die jüngsten Untersuchungen über die Betheiligung an den geheimen Gesellschaften keine besonderlichen Resultate ergeben. Die hiesige Aufregung war eine natürliche Folge der Nöthen der Arbeitermasse. Man will wissen, daß ein ministerielles Cirkular an die Präfekten ergangen, wonach die Polizei-Kommissarien angewiesen werden, mit möglichster Rücksicht aufzutreten und gerade das Volk mit Milde zu behandeln. — Auf einen Befehl des Marineministers dürfen keine Frauen mehr, wie früher mitunter geschah, an Bord der Kriegsschiffe aufgenommen werden. — In der Marine ist eine Subskription eröffnet worden, aus deren Ertrag Colbert, dem Gründer der französischen Marine, eine Statue errichtet werden soll. — Der Kaiser hat für Rechnung der Civilliste einen Auftrag von 100,000 Fr. Seidenstoffe zu Lyon geben lassen. — Die zu Fontainebleau beabsichtigten Jagden werden nicht stattfinden; wie der „Courrier de l'heure“ behauptet, weil es in Paris zu viel Elend gäbe, als daß man in der Nähe solches Hofvergnügen unterhalte?! — Der Munizipalrath der Stadt Savie im Seine-Departement ist aufgehoben worden. In dem Beschlusse des Präfekten steht nicht das Motiv angegeben. — In Hofkreisen versichert man, daß der neue Unterrichtsminister wirklich mit dem Plane umgehe, wesentliche Reformen einzuführen und das System seines Vorgängers fallen zu lassen. Indessen fehlt bis zur Eröffnung des Studienjahres die Zeit dazu. — Dem Vernehmen nach sollen an dem kaiserl. Hause der Ehrenlegion, das mitten im Walde von St. Germain liegt, bedeutende Erweiterungen vorgenommen werden, indem die Erziehungs-Anstalt von Ecouen damit verbunden werden würde. Das Schloß zu Ecouen soll nämlich zur Aufnahme von Töchtern von Unteroffizieren und Soldaten dienen, die mit der Militärmedaille dekorirt sind. — Der Kaiser hat gestern zu St. Cloud den General Keredine empfangen, der im Namen des Bey von Tunis dem Kaiser eine Wiege für den kaiserlichen Prinzen zu überreichen hatte; ferner den österreichischen General Grafen Giulay. — Die „Assemblee nationale“ spricht sich über die Geldfrage sehr verständig aus und bemerkt treffend, daß man die Ausfuhr des Silbergeldes so lange nicht verhindern könne, als dasselbe im Auslande mehr werth wäre, als hier. Die Gefahr läge eigentlich darin, wenn man die Gold- und Silbermünze in ihrem bisher festgestellten Verhältnisse bestehen lasse! Das Silber sei jetzt mehr werth als früher, und das gleiche Gewicht Gold sei jetzt nicht mehr $15\frac{1}{2}$mal so viel Silber werth, wie unter der Republik gesetzlich normirt worden! — Von Calais erfährt man, daß Herr Ronceray, ein höherer Beamte der Nordbahn, der den Flüchtlingen nachgeeilt, eben wieder von New-York zurückgekommen, woselbst er 3 der flüchtigen Aktien-Diebe erwischt; die Gebr. Grellet und Perraut sind in Haft und sitzen zu New-York gefangen. Sie hatten die Absicht, nach Frankreich zurückzukehren, wurden aber von newyorker Advokaten davon abgebracht, indem Motive vorlägen, daß ihre Auslieferung verweigert würde. Man war auch Carpentier und den andern Diebesgenossen auf der Spur und sie sind wahrscheinlich sämmtlich in Haft. — Nach Berichten aus dem Süden wäre die Qualität des diesjährigen Weinertrages eine treffliche; indeß wäre die Quantität sehr mittelmäßig ausgefallen, da die Weinstockkrankheit an manchen Orten sehr grassirt. Der Champagner ist am besten ausgefallen.

Großbritannien.

* **London,** 13. Oktbr. Unter den „Plaudereien“ der „Weekly Dispatch“ beschäftigt sich eine mit Lord John Russell. Den Gerüchten, daß sich der edle Lord auf längere Zeit nach Italien verbannen wolle, sei natürlich kein Glauben zu schenken; im Gegentheil, Lord Palmerston rechne auf seinen Beistand im Kabinet und lasse die Absicht blicken, das Parlament mit dem Feldgeschrei: Reform! aufzulösen, um dann Lord John Russell als Minister mit der Einbringung einer Reformbill zu betrauen. Diejenigen, die sich gewöhnt hätten, Lord John Russell als „todt“ zu betrachten, brauchten nur mit einigen Parlamentsmitgliedern zu sprechen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es im Unterhause keinen einflußreicheren Mann giebt als ihn. Wie „Dispatch“ dieses Gerücht mit dem wohlbekannten Abscheu Lord Palmerston's vor jeder organischen Reform in Einklang bringen will, ist schwer begreiflich, außer durch die Annahme, daß der Premier eine gewaltige und unwiderstehliche Reformagitation kommen sieht, der er durch eine kleine Russell'sche Reform-Bill die Spitze abbrechen möchte.

Auch die „Preß“ giebt ein Geplauder zum Besten, in welchem Lord Palmerston und die Königin eine Rolle spielen. Der hochwürdige Dr. Trench, sagt man, wurde von Lord Palmerston zum neuen Bischof von Gloucester erkoren, und die Familie des Doktors hielt die Ernennung für ein fait accompli, wie man aus einem Schreiben von Trench's Bruder an die „Times“ sehen konnte. Auch das Publikum und die Presse glaubten, die erledigte Stelle sei definitiv besetzt. Nur ein Individuum von einigem Einfluß in solchen Dingen war nicht zu Rathe gezogen worden: die Königin nämlich, welche den Namen des neuen Bischofs zuerst aus den Spalten eines Zeitungsblattes erfuhr, und aus diesem Grunde sich weigerte, der Wahl des Premier ihre Sanktion zu geben. So kam es, daß Dr. Baring das Bisthum von Gloucester erhielt und daß Dr. Trench jetzt durch die Dechantei von Westminster entschädigt werden soll. Lord Palmerston werde sich hoffentlich den Vorfall zur Lehre dienen lassen. Ein alter Lehrling!

Der pariser Korrespondent von „Daily News“ schreibt vom Sonnabende Abend: Ich bin im Stande, dem Bericht der „Oesterr. Zeitung“ über die eigenhändigen Briefe des Königs von Neapel an den Kaiser Napoleon und die Königin Viktoria mit Bestimmtheit zu widersprechen. Nach den neuesten und aus bester Quelle kommenden Nachrichten aus Neapel ist der König fest entschlossen, auch nicht das geringste Zugeständniß zu machen. Die Flotten-Kundgebung in der Bai von Neapel wird, wie ich kaum zweifle, am Ende doch stattfinden, und Frankreich wird daran theilnehmen, obgleich widerstrebend und mit einem Hintergedanken. Die Gerüchte von einem baldigen Zusammentreten des pariser Kongresses sind, wie ich Grund zu haben glaube, nichts als wiener Erfindungen.

Italien.

Neapel, 6. Oktober. [Die diplomatische Sachlage.] In meinem Briefe vom 29. September erwähnte ich der Nachricht, daß zu Neapel schon am 25. September das Gerücht verbreitet war, der französische Gesandte, Herr v. Brenier, habe das Ultimatum seines kaiserlichen Kabinets am 24. v. M. überreicht und auf die schon früher präcisirte Note der Westmächte die definitive Antwort bis zum 8. d. verlangt. Bekanntlich wurde diese Note dem König Ferdinand persönlich überreicht, während das Ultimatum nur dem Conseils-Präsidenten eingehändigt worden sein soll. Heute erfahre ich, daß sich diese Nachricht bestätigen soll. Das Ultimatum soll wirklich am 24. September überreicht worden sein. Der kaiserl. österreichische Gesandte hat seitdem seine Thätigkeit wo möglich verdoppelt und soll auch nicht ungünstige Zusagen erhalten haben. Ob eine Verständigung jedoch — und man hofft vielfach eine solche — schon in nächster Zeit zu Stande kommt, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Im französischen und englischen Gesandtschaftshotel verlautete aber das Gerücht, ein französischer Dampfer in Begleitung zweier englischer Dampfkorvetten würde am 8. oder 9. d. im Golf von Neapel erwartet und weitere Verhaltungsbefehle überbringen. Manche wollen darin ein Zeichen erblicken, daß die westmächtlichen Gesandten abberufen werden: in diplomatischen Kreisen theilt man aber vorwiegend diese Ansicht nicht.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 16. Oktober. [Zum Landtag.] Nachdem die Vorarbeiten der betreffenden Ausschüsse genügend vorgeschritten waren, hat vorgestern die dritte und heute die vierte Plenarsitzung des Provinzial-Landtages stattgefunden. Ein bedeutender Theil der verschiedenen Vorlagen und Petitionen soll bereits erledigt sein. Auf morgen Mittag ist die 5. Plenar-Versammlung anberaumt, auch wird nächstens behufs der vorzunehmenden Wahlen eine Abendsitzung gehalten werden. — Bei dem Fest-Diner, welches der Landtags-Marschall, Se. Durchl. der Herzog von Ratibor, gestern den Ständen im Zwingersaale gab, waren nächst den Landtags-Abgeordneten die Spitzen sämmtlicher Militär- und Civilbehörden, sowie der Geistlichkeit beider Konfessionen eingeladen. Man bemerkte unter den Anwesenden den königl. Landtags-Kommissarius Se. Exc. den Wirkl. Geheimen Rath und Oberpräsidenten von Schlesien Freiherrn von Schleinitz, Seine fürstbischöfliche Gnaden Herrn Dr. Heinrich Förster, den Herrn Weihbischof Latussek, die Chefs der Gerichtshöfe, die Vertreter der königlichen Regierung, der General-Kommission, den Herrn General-Superintendenten Hahn und Herrn Polizei-Präsidenten v. Kehler. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor motivirte in einer ebenso herzlichen als sinnreichen Ansprache den Toast auf Se. Majestät den König, als den Erhalter der Segnungen des Friedens und den weisen Lenker unserer vaterländischen Regierung, worauf die Versammlung sich einmüthig erhob, um in das dreimalige „Hoch!“ mit einzustimmen. Die gewinnende Weise des erlauchten Gastgebers theilte der glänzenden Gesellschaft eine froh belebte Stimmung mit, und die treffliche Tafelmusik, von der Kapelle des ersten Kürassier-Regiments, würzte das heitere Festmahl.

** **Breslau,** 16. Oktbr. Zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes war im hiesigen Stadttheater schon am Dinstag Abend eine zahlreich besuchte Fest-Vorstellung gegeben worden. Nach der vortrefflich gespielten Jubel-Ouverture von unserem wackeren Kapellmeister Herrn E. Seidelmann wurde eine Reihe lebender Bilder aus der Geschichte Friedrichs des Großen vorgeführt und dazu ein erläuternder Prolog von Herrn Arthur Müller, durch Herrn Hanisch ausdrucksvoll vorgetragen. Sowohl die Darstellung der Bilder, als auch die Müllersche Dichtung fanden lebhaften Beifall; die ersteren mußten sogar auf allgemeines Verlangen zweimal gezeigt werden. Das hierauf folgende Töpfersche Lustspiel „Des Königs Befehl“ war vorzüglich geeignet, der festlichen Stimmung dieses Abends den entsprechenden Ausdruck zu geben. Am gestrigen (Mittwoch) Abend wurde die Vorstellung mit der Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber eingeleitet. Demnächst kam das zum 15. Oktober von Herrn Ludwig Meyer gedichtete Festspiel: „Des Königs Eiche“ zur Aufführung, dessen Schluß ein sehr schönes Tableau bildete. Dasselbe zeigte aus einer Verwandlung der Königs-Eiche die königliche Büste emporsteigend, darüber strahlte der Namenszug Sr. Majestät in hellen Gasflammen, von preußischen Adlern umgeben; ringsum gruppiren sich die Vertreter des Lehr-, Wehr- und Nährstandes, welche Gottes Segen für den Monarchen erflehen. Da erscheint „Borussia“ und krönt die Büste mit dem Lorber, während die Scene von einer brillanten bengalischen Flammenbeleuchtung erhellt wird. — Das Stück selbst ist ebenso patriotisch als wahrhaft poetisch gehalten und verdiente ebenso wie die sinnigen Arrangements, welche gleichfalls von dem Dichter herrühren, die ungetheilte Anerkennuug des Publikums, welches auch in die während des Schlußtableaus angestimmte Nationalhymne freudig einfiel. Das Haus war in allen Räumen gut besetzt und nahm auch die Aufführung von Beethoven's Oper „Fidelio“ nicht ohne sichtliche Befriedigung auf.

In dem mit Blumen-Guirlanden, Fahnen und dem preußischen Wappen prachtvoll geschmückten Kutzner'schen Saale hatte die „konstitutionelle Bürger-Ressource“ ein großes Fest-Konzert veranstaltet, welches auch Se. Exzellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident von Schlesien Frhr. v. Schleinitz mit seiner Gegenwart beehrte. Auf die Weber'sche Ouverture folgte die Festrede, vom Hrn. Direkt. Dr. Wissowa mit dem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, worin die Versammlung lebhaft einstimmte. Nächst den Instrumental-Piecen, die von der Bilse'schen Kapelle mit bekannter Virtuosität ausgeführt wurden, machten die Chöre einen höchst imposanten Eindruck, namentlich waren bei der herrlichen Fest-Kantate: „Dem König Heil!“ (Musik von C. Schnabel, Dichtung von Dr. Baucke), die Solis durch die Herren Kantor Deutsch und Lehrer Schubert sehr gut vertre-

ten. Frl. v. Leutner, die eine große Arie aus der Oper „Ernani" von Verdi, mit frischer und lieblicher Stimme vortrug, erntete ebenfalls reichhaltigen Applaus. Gegen 10 Uhr begann der Ball, der durch glänzende Arrangements, bei mäßig gefüllten Räumen, alle Theilnehmer befriedigte.

Die „konstitutionelle Ressource" im Weißgarten beging das allerhöchste Geburtsfest gleichfalls durch ein solennes Konzert. Nach dem Taubert'schen Liede „von der Majestät" hielt Herr Dr. Möcke die Festrede unter Hervorhebung der mannigfachen Verdienste unseres erlauchten Königs um das Wohl des Landes, welches in den letzten Jahren so vielfach von Nothständen heimgesucht war, und schloß mit dem Hoch auf den Landesvater, worauf die Jubel-Ouverture gespielt und ein von Herrn A. L. Pedell gedichtetes Festlied allgemein gesungen wurde. Im Hintergrunde des Saales war die Büste Sr. Majestät in einer geschmackvoll dekorirten Nische von Genien umgeben, und darüber strahlte der königliche Namenszug in brillanter Transparentbeleuchtung. Während des Hochs wurden in dem reich illuminirten Garten, so wie im Glassaale bengalische Flammen angezündet. Nach dem Konzerte waren die Mitglieder des Vorstandes und deren Familien bei einem gemüthlichen Abendessen vereinigt, welches eine Reihe sinnvoller und heiterer Trinksprüche würzte.

Außer den erwähnten Lokalen war gestern Abend auch Mertens Keller (London Tavern) mit dem in Gaslicht strahlenden königl. Namenszuge und den bekränzten Büsten Ihrer Majestäten geschmückt. — Wie wir hören, wurde in den jüdischen Synagogen das allerh. Geburtsfest bei dem zur „Laubhüttenfeier" stattgefundenen Gottesdienste in Gebet und Predigt durch Bezugnahme auf die Bedeutung des vaterländischen Festtages begangen. Auch im Fränckelschen Seminar war eine Feier veranstaltet, bei welcher der Direktor Herr Ober-Rabbiner Dr. Z. Frankel die Festrede hielt.

Nach beendigtem Königsschießen wurden gestern zwischen 5 und 6 Uhr die Herren Riemermeister Meißner, Kaufmann Eliason und Instrumentenmacher Welzel als die drei besten Schützen proklamirt, und demnächst der Schützenkönig in seine Wohnung am Ringe geleitet. Später fand ein gemüthlicher Tanz mit Abendbrot in den Räumen des Tempelgartens statt, wobei zuerst der Toast auf Se. Majestät den König ausgebracht wurde. Hierauf wurden freundliche Anschreiben von Mitgliedern des St. Sebastian-Schützen-Vereins aus Düsseldorf vorgelesen, denen Erinnerungszeichen an das im Juli stattgehabte Schützenfest beigefügt waren und die unter einige Offiziere vertheilt wurden. Die Schreiben wurden mit großem Jubel begrüßt und Düsseldorf, so wie dem Sebastian-Schützen-Vereine mehrfache „Hochs" gebracht.

Breslau, 16. Oktober. [Sitzung der Stadtverordneten.] Nachdem der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, die Sitzung mit den allwöchentlichen statistischen Notizen über die Beschäftigung von Arbeitern bei den städtischen Bauten und der Stadtbereinigung eröffnet, kam eine nicht bedeutende aber interessante Angelegenheit zur Berathung. Ein gewisser Frieseck wurde im Jahre 1837 als Laternenwärter angestellt und hat diesen Posten bis zum vorigen Jahre versehen, wo derselbe aber aus erheblichen Gründen die Pensionirung nachsuchte. Seitens des Magistrats wurde ihm dies Gesuch abgeschlagen, da ein Laternenwärterposten nicht zu den wirklichen städtischen Posten gehöre, und auch die königl. Regierung trat später dieser Ansicht bei. Der 2c. Friesecк wußte aber ein Ministerial-Reskript zu extrahiren, welches unter ausführlicher Motivirung dem Votum der Regierung und des Magistrats widerspricht und für die Pensionirung des 2c. Friesecк sich entscheidet. Der Magistrat beantragt nun demgemäß die Bewilligung einer Pension von jährlich 17 Thlr. 7½ Sgr., bemerkt jedoch, daß in den Engagements der Fall vorgesehen werden solle, daß künftig keine Pensionirung eintreten könne. — In Bezug auf die Hebung des Realkredits hat der Magistrat einseitig die Petition durch die Vertreter unserer Stadt dem Landtage zukommen lassen, da er sich mit der von den Stadtverordneten vorgeschlagenen Aenderung nicht einverstanden erklären konnte. Es wird nun dem gegenwärtigen Landtags-Deputirten, Herrn Ludewig, ans Herz gelegt, diese Ansicht dem Landtage gegenüber geltend zu machen, und besonders darauf hinzuweisen, daß es um so billiger sei, den städtischen Realkredit zu heben, als der ländliche Grundbesitzer bereits eine doppelte Zuflucht in der Bedrängniß habe. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Magistrat der Wunsch ausgesprochen, daß, da er gegen 1½ Mill. in Hypotheken angelegt habe, er bei denjenigen Geldern, die zu Instituten gehören, welche selbst kommunale Zuschüsse beziehen, nicht eine Erhöhung des Zinsfußes möge eintreten lassen. Von Seiten des Magistratsbeamten wird entgegnet, daß dies nicht geschehe, denn von Geldern, die zu derartigen Instituten gehören, werden nur 4½ pCt. erhoben. — Ferner wurden zu einer Badereise für einen Lehrer (die aber schon gemacht worden ist) 30 Thlr. bewilligt. — Zu dem Bau eines Schulhauses für die kath. Elementarschule Nr. 5 und die evangelische Nr. 22 auf der Kirch-Straße werden 14,413 Thlr. bewilligt und dabei dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben, ob sich nicht durch weniger Splendidität bei den Nebengebäuden einige Ersparungen erzielen ließen? — Bekanntlich soll die Elementarschule 16 nach dem ehemaligen Hospital-Gebäude Nikolai- und Neueweltgassen-Ecke verlegt werden, wo sich bereits 2 Schulen befinden. Zu diesem Zwecke soll auf das ganze Gebäude ein Stock aufgesetzt werden, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt und zu diesem Zwecke 9323 Thlr. bewilligt. — Einige Ackerparzellen in Alt-Scheitnig sollten verpachtet werden, man hat aber nur 89 Thlr. dafür geboten. Da dies Gebot zu niedrig erscheint und die Bieter überhaupt nicht mit einigen Bedingungen der Verpachtung einverstanden waren, wurden diese Parzellen der Verwaltung des Arbeitshauses überwiesen, um sie von Sträflingen kultiviren zu lassen. — Das Projekt an Stelle der Zollhausbude zwischen der langen und kurzen Oderbrücke ein massives Wohnhaus zu bauen, damit der Zoll-Einnehmer Tag und Nacht dort seine Funktion ausüben könne, wurde wiederholt an den Magistrat zurückgewiesen, um mehre angeregte Punkte nochmals in Erwägung zu ziehen. Nach Erledigung von einer Menge von Pacht-Angelegenheiten wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

□ **Breslau.** [Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs.] Im Gebäude der Humanität feierte die Gesellschaft der Freunde gestern ein Doppelfest, nämlich das des Geburtstages des allverehrten Monarchen und das ihres 57jährigen Stiftungstages. Der große Saal war durch die Büste Sr. Majestät, durch Fahnen und Embleme prächtig dekorirt, und an der Tafel, bei welcher ein Vorsteher der Gesellschaft den Toast auf den König ausbrachte, fehlte es nicht an attischer Würze und entsprechender Heiterkeit. Der Festball, der mehr der zweiten Veranlassung des Festes angehörte, war wirklich glänzend und dauerte bis um 3 Uhr Morgens.

□ Bei dem Festmahle des hiesigen Kriegervereins hatten sich Mitglieder des Stadtkommissariates, der Herren „freiwilligen Jäger von 1813--15" und mehrere der Herren Attachirten betheiligt. Den Toast auf Se. Majestät den König brachte Herr Oberstlieutenant v. Fabian aus, den wir auf Wunsch sehr vieler der Anwesenden ungekürzt wiedergeben:

„In Preußens weiten Gauen herrscht heut Freude und Jubel, denn heute vor 61 Jahren stand unser unvergeßlicher Heldenkönig an der Wiege seines Erstgebornen, des Erben seiner Krone und Macht. Die Freude im Volke war damals groß, und die Hoffnung auf den Erben des Ruhmes der Hohenzollern ist Millionen beglückende Wahrheit geworden. Liebe, Vertrauen, Anhänglichkeit und Verehrung zu dem geliebten Monarchen haben alle Schichten des Volkes tief durchdrungen. Unseres Königs jüngste Anwesenheit in Preußen und Pommern war ein Triumph, sein Empfang im schönen Rheinlande mußte seinem edlen Herzen wohlthun und ihm die Ueberzeugung gewähren, daß wenn Völker ihren Herrn und König also empfangen, Wahrheit in der Freude ist. Wie kann es auch anders sein, da unser König von Gottes Gnaden mit Liebe und Gerechtigkeit herrrscht. Er sucht und findet sein Glück nur in dem von ihm geschaffenen Glücke seiner Völker. Kriegsruhm macht wohl Staaten groß und mächtig, aber wahrlich das Volk nicht glücklich. Nur da, wo der Friede die Entwicklung im Innern zuläßt, unterstützt von einer weisen Gesetzgebung und deren kräftiger Handhabung, können Völker in Glück und Wohlstand vorschreiten. Dieses so beneidenswerthen Zustandes hat sich unser schönes, glückliches Vaterland zu erfreuen, herbeigeführt durch einen milden, gerechten und weisen König. Ihr Völker, glaubt nicht, daß weil Preußens Adler so lange ruhete, seine Flügel erlahmt sind. Wenn einst die eisernen blutigen Würfel fallen sollten, wird er seine Fittige kräftig schwingen, denn des Hohenzollern Wahlspruch: „Ich weiche selbst der Sonne nicht," wird seine treuen Völker unter dem Banner: „Mit Gott, für König und Vaterland" zum Siege und Ruhme führen. Jubelnd rufen wir 2c."

Herr Kamerad Stier las ein von ihm verfaßtes Gedicht: „Bedeutung des eisernen Kreuzes", vor und erntete vielen Beifall. Dem Herrn Platzmann, welcher als Attachirter dem Feste beiwohnte, wurde von Herrn Oberstlieutenant v. Fabian der herzlichste Dank für die Spendung von 50 Winterröcken, welche an die Kriegsveteranen vertheilt worden sind, gesagt. Hr. Platzmann versicherte, er wolle gern und freudig auch fernerhin thun, wie bisher, und er wirke auch bei seinen Kindern auf eine gleiche Gesinnung hin.

Ω **Breslau**, 15. Oktober. [Pariser Ausstellungs-Diplom.] Dem Hrn. Kaufmann Dr. J. Cohn hierselbst ist soeben das Diplom ehrenvoller Auszeichnung (Mention honorable) für die von ihm ausgestellten Oele und Fettsubstanzen zu Händen gekommen. Selbiges zeigt in vortrefflicher Ausführung allegorische Darstellungen von Industrie und Kunst 2c., darunter die lapidare Inschrift mit schriftlich eingetragener Nennung des dekorirten Gegenstandes mit facsimilirter Unterschrift des Prinzen Napoleon Bonaparte.

= **Trebnitz**, 15. Oktober. In dem Personal der Gendarmerie hiesigen Kreises stehen Dislokations-Veränderungen bevor. Für die Zukunft sollen ein berittener Gendarm in Obernigk, ein berittener Gendarm in Katholisch-Hammer, ein Fuß-Gendarm in Hünern und ein berittener und ein Fuß-Gendarm in Trebnitz stationirt werden.

---

§§ **Schweidnitz**, 15. Oktober. [Geburtsfest Sr. Majestät des Königs.] Auch in hiesiger Stadt, die sich durch die Huld Sr. Maj. des Königs in der jüngsten Zeit besonderer Auszeichnung zu erfreuen hatte, wurde der heutige Festtag in hergebrachter feierlicher Weise begangen. Kaum erhellten die Strahlen der ersten Morgenröthe den jungen Tag, als der Donner der Geschütze von den Wällen denselben begrüßte. Vom Rathsthurm tönte um 7 Uhr des Morgens die Musik hernieder; ein Choral, der die Gemüther zur Andacht und zum Danke gegen den stimmte, der das Leben Sr. Majestät bis jetzt gnädig beschirmt und bewahrt, und zu dem frommen Gebet, der König aller Könige möge uns noch lange unsern Landesherrn erhalten, dann die preußische Volkshymne. Die Festtagsfeier erhielt in diesem Jahre noch eine besondere Weihe durch den für die Civilgemeinde angeordneten Gottesdienst, zu dem die Kirchenglocken am Morgen feierlich einluden. Für das Militär fand der übliche Gottesdienst in der Garnisonkirche statt. Nach der Parade wurde wiederum von den Wällen geschossen. Um 11¼ Uhr wurden die Veteranen zum Appell berufen, wobei eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache gehalten und Spenden an die hilfsbedürftigen Krieger vertheilt wurden. Die Festfeier im Gymnasium, zu der die Behörden so wie die Freunde und Gönner des Schulwesens eingeladen worden waren, begann um 11½ Uhr. Sie wurde mit Gesang, der unter Leitung des Gesangslehrers der Anstalt von dem Sängerchor des Gymnasiums ausgeführt wurde, eröffnet und geschlossen. Festredner war Professor Guttmann. Nachmittags vereinigte sich das Offizierkorps, die Mitglieder der Militär- und Civil-Behörden, so wie Bürger der hiesigen Stadt und Gutsbesitzer aus der Nähe zu einem Festmahl in dem Gasthofe „zur Stadt Berlin." Als der Kommandant, Oberst-Lieutenant Bartenwerfer, den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs ausbrachte, wurden die Geschütze auf den Wällen gelöst. Für die Veteranen wurden Sammlungen veranstaltet. Festmusik erhöhte die Tafelfreuden und patriotische Lieder wurden gesungen. Am Abend waren mehrere Häuser erleuchtet.

≈ **Hirschberg**, 15. Oktober. [Vorfeier des Königs-Geburtstages.] Daß mit aufrichtiger Liebe die Bewohner Hirschbergs Sr. Majestät unserm geliebten Könige ergeben sind, davon lieferten die heut zu Allerhöchstdessen Geburtstag und die gestern zur Vorfeier desselben hierorts veranstalteten Festlichkeiten ein genügendes Zeugniß. Den Anfang mit denselben machte gestern die hiesige Freimaurerloge zur heißen Quelle. Glockengeläut von allen Thürmen und das Ausstecken von Fahnen auf selbigen verkündeten heut den Eintritt des Geburtstags selbst, welcher des Morgens in der ev. Kirche durch eine gehaltvolle Rede des Herrn Pastor Henkel, in der kathol. Kirche durch Te Deum und Hochamt, in der Synagoge durch Gebet, im Gymnasium durch eine vom Conrector Herrn Krügermann gehaltene Festrede, Vorträge mehrerer Schüler und Gesang, außerdem in der katholischen Elementarschule; des Nachmittags durch ein zahlreich frequentirtes Diner im Saale zu den drei Bergen, einen Toast des Herrn Bürgermeister Vogt und einer damit verbundenen Verloosung gewerblicher Gegenstände zum Besten der Veteranen der Stadt und des Kreises (die außerdem noch mit Geld und Kleidern beschenkt wurden), ferner der hiesigen Armen; des Abends durch einen Ball der hier garnisonirenden Landwehr, durch theilweise Illumination in der Stadt und vom Militär-Begräbniß-Verein durch Paradeaufstellung, Salutiren, Kanonenschläge, Marsch durch die Stadt und ein Abendbrot gefeiert wurde. Der größte Theil der Herren Kreisstände, des aktiven Militärs und der pensionirten Militärs hatte sich auf Einladung des königl. Landraths Herrn v. Grävenitz an einem Festdiner in Erdmannsdorf betheiligt.

♂ **Kanth**, 15. Oktober. Das Geburts-Fest Sr. Majestät wurde auch hier wieder festlich gefeiert. Schon vor 8 Uhr versammelten sich der Magistrat, die Stadtverordneten und die Bürgerschützen im Rathhause, und begaben sich nach einer Ansprache des Beigeordneten und Kämmerers Hrn. Ausner in Bezug auf die Tages-Feier, und nachdem die Versammlung Sr. Majestät unserm verehrten Könige ein dreimaliges, weitschallendes „Hoch" gebracht, im Verein mit den königl. und städtischen Beamten in den Tempel des Herrn. In der katholischen Kirche wurde zu Anfange und zum Schluß des Hochamts das „Domine, salvum fac regem nostrum etc." mit Begleitung sanfter Orgelstimmen gesungen; in der evangelischen die betreffende Liturgie. Die Schulklassen waren mit Blumenkränzen dekorirt, die bei den bezüglichen Vorträgen und Liedern noch mehr auf die Bedeutsamkeit des Tages hinwiesen. Gegen 10 Uhr marschirte das Bürgerschützen-Corps nach dem Schießhause, wo das Festschießen begann. Im höheren Unterrichts- und Erziehungs-Institute hielt der Vorsteher desselben, Herr Rektor Gröger, in dem mit Guirlanden geschmückten freundlichen Schullokale, neben andern Feierlichkeiten, eine der Wichtigkeit des Tages entsprechende Rede an seine Zöglinge. Ein Festdiner, veranstaltet durch Herrn Kämmerer Ausner, versammelte um 2 Uhr eine achtbare Gesellschaft im Gasthofe zur „Stadt Breslau."

---

† **Jauer**, 15. Oktober. [Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs] wurde heute Vormittag um 10 Uhr in dem Saale des „Deutschen Hauses" von Seiten der Bürgerschule der sog. Herbst-Aktus abgehalten. Die Festrede des Rektors Dr. Pätzolt war der Feier des Tages angemessen; mehrere der von den Schülern deklamirten Gedichte und Abhandlungen nahmen gleichfalls Bezug darauf, und die von dem kirchlichen Gesangverein vorgetragene Hymne, nicht minder die von den Schülern mit Begeisterung angestimmten Preußenlieder verfehlten nicht, die zahlreiche Versammlung in die festlichste Stimmung zu versetzen. In den verschiedenen Klassen der evangelischen und katholischen Stadtschulen war in den frühen Morgenstunden den Schülern die Bedeutung des schönen und wichtigen Tages durch herzliche Ansprachen der betreffenden Lehrer ans Herz gelegt worden. Was die kirchliche Feier anbelangt, so fand diese für die evangel. Gemeinde in der Friedenskirche schon am vorigen Sonntage statt. Predigt, Gebet und Gesang bezweckten lediglich die Vorbereitung zur Feier des heutigen Tages. In der katholischen Kirche wurde das Geburtsfest des theuren Landesvaters durch ein Hochamt am heutigen Vormittage gefeiert. Für den Abend ist von dem Besitzer des „Deutschen Hauses" ein öffentlicher Ball angekündigt, und bei dem Weinkaufmann Fischer findet sich zu derselben Zeit eine Gesellschaft zu einem gemeinschaftlichen Abendessen zusammen. — Aus dem von dem Rektor der Bürgerschule behufs des Aktus ausgegebenen Programm dürfte vielleicht nachfolgende Notiz manchen in der Ferne interessiren. In den öffentlichen Lehranstalten der hiesigen Stadt werden 981 Kinder beschult, und zwar 190 in den katholischen, 786 in den evangelischen Schulen; in letzterer Zahl sind natürlich die 210 Knaben der 4 Klassen der Bürgerschule mit inbegriffen. Außerdem besteht hierorts noch ein Mädchen-Institut, dessen Numerus circa 40 ist; so daß also mehr als 1000 Kinder täglich unterrichtet werden.

? **Dyhernfurth**, 15. Oktober. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde hier festlich begangen. Nach Beendigung des feierlichen Gottesdienstes, dem die Schützengilde in corpore beiwohnte, wurde dem Könige ein dreimaliges Hoch gebracht, hierauf folgte der Parademarsch und das übliche Königsschießen. Den besten Schuß erzielte Hr. Tilgner und wurde festlich eingeführt. Ein Ball vereinigte die Bürgerschaft zum Schlusse des Festes. Der heutige Tag wurde aber auch dadurch ein Festtag für sämmtliche hiesige Bewohner, daß unsre Grundherrin, Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Lazareff, ein großes Kinderfest arrangirt hatte. Die ganze jugendliche Bevölkerung unseres Ortes, eine recht ansehnliche Schaar, die Knaben theils mit schwarz-weißen, theils mit blau-weißen Fahnen, den Hausfarben Ihrer Durchlaucht, die Mädchen mit Kränzen geschmückt, versammelte sich um 2 Uhr auf dem Marktplatze. Unter Vortritt eines Musikchors wurden dieselben vor das herrschaftliche Schloß geführt und stimmten in das von Herrn Pastor Riebel „der Geberin des Festes" gebrachte dreimalige Hoch freudig ein. Nun bewegte sich der Zug in den Park; dort wurden Schießstände errichtet und die Kinder mit Scheibenschießen belustiget. Ihre Durchlaucht hatte auch die Güte, für die Kleinen eine Lotterie zu veranstalten und vertheilte die Gewinne, bestehend aus Schreibmaterialien, Spielsachen, Tüchern u. s. w., selbst aus, eben so Kuchen und Obst. Eine Seiltänzergesellschaft zeigte auf dem Spielplatze ihre Künste zur Belustigung für die Kinder; aber auch die Eltern freuten sich an der Lust der Kleinen, und so hatte sich aus dem „Kinderfeste" ein „Volksfest" gebildet, wofür Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Lazareff der wärmste Dank gebührt. — Den Bemühungen des Deichhauptmanns Herrn Heitz ist es geglückt, daß durch Vermittelung des Herrn Landrath v. Niebelschütz die Stadt mit einem Damm versehen worden, der die Stadt und die Ackerparzellen derselben in so weit schützt, daß bei gewöhnlich hohen Wasserständen keine Ueberschwemmung zu befürchten ist. Dem Herrn Hauptmann Heitz sind wir hierfür zu doppeltem Danke verpflichtet, indem derselbe den Bau des Dammes unentgeltlich geleitet hat. Eine Deputation aus der Bürgerschaft begab sich am vorigen Sonntage nach Bschanz, um dem Herrn Hauptmann den Dank der Stadt zu überbringen. — Die Wittwe Cohn, auch in weiteren Kreisen wegen ihrer Mildthätigkeit und Menschenliebe hochgeachtet, feierte am 13ten im Kreise ihrer Kinder und Enkel den 80jährigen Geburtstag.

♀ **Brieg**, 14. Oktober. Heute fand hier wieder eine Versammlung des Veteranenvereins, die 56. seit 1848, statt. Es hatten sich gegen 200 Mitglieder aus der Stadt und aus dem Kreise eingefunden. Der dazu ausgewählte Cafetier Felixsche Gartensaal enthielt das lebensgroße Bildniß Sr. Majestät des Königs, Friedrich Wilhelm IV., von schwarz-weißen Fahnen, Blumen und Eichenguirlanden umschlossen und vom preußischen Königs-Aar beschattet; denn es galt zugleich der Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät, zu der Einladungen an die Spitzen der Civilbehörden, der Geistlichkeit und des Militärs ergangen waren. Die Feier wurde durch einen Festmarsch eingeleitet. Auf denselben folgte ein vierstimmiger Gesang — dem Könige — unter Direktion des königl. Musikdirektors Reiche, von den Sängern des Gymnasiums mit Präzision unter Instrumental-Begleitung ausgeführt. Hieran reihte sich das Hoch, welches Kam. Kreisgerichtsrath Fritsch, Chef des Vereins, nach einer herzentfesselnden Einleitung auf Se. Majestät ausbrachte, und das von der Versammlung unter Pauken und Trompetenschall mit vollem patriotischen Enthusiasmus dreimal wiederholt wurde. Das Volkslied „Heil Dir im Siegerkranz", das gemeinschaftlich gesungen wurde, setzte die gehobene Stimmung der Versammelten fort. Hierauf brachte Kam. Graf v. Hoverden mit gehaltvollen und warmen Worten, die sich an die Hauptmomente der Einleitung des von Kam. Fritsch ausgebrachten Hochs anschlossen, noch ein Lebehoch aus auf Ihre Majestäten den König und die Königin, und auf das ganze königl. Haus, in welches die Versammlung mit begeistertem Rufe einstimmte. Nun folgte ein gediegener, allgemein ansprechender Vortrag des Kam. Fritsch — über die preußische Wehrverfassung, als eine Bildungsschule des Volkes. — Tief ergreifend war am Schluß die echt patriotische Ansprache an die Söhne des Vaterlandes, und ein mächtiger Erguß eines für König und Vaterland von der vollsten Liebe und der stärksten Treue durchglühten Herzens, wie solches Kam. Fritsch, einer der ehrenwerthesten Veteranen, in seiner Brust trägt! — Hieran schloß sich das gemeinschaftlich abgesungene Lied: „Ich bin ein Preuße 2c.", und noch eine herzergreifende Aufforderung des Kam. Fritsch an die Versammelten: Morgen durch die überall geöffneten Pforten der Gotteshäuser einzutreten und vom Allmächtigen Schutz, Segen und langes Leben für unsern geliebten Landesvater zu erflehen! — Unverkennbar hatte die heutige Versammlung wieder einen allseitig befriedigenden Eindruck hinterlassen. Vormittags waren bereits an 57 bedürftige Veteranen und hinterbliebene Wittwen derselben nicht unbedeutende Geldspenden vertheilt worden.

?? **Leobschütz**, 14. Oktober. Gestern hat der hiesige wissenschaftliche Verein, die Philomathie, seine Thätigkeit wieder aufgenommen; den ersten Vortrag hielt der Gymn.-Oberlehrer Dr. Fiedler „Ueber den Zufall in den Naturwissenschaften." — Unsere neu eröffnete Eisenbahn hat bereits ein Opfer gefordert: Als in voriger Woche eines Morgens, etwa um sehr Uhr, der Zug zwischen Bauerwitz und Peterwitz dahinfuhr, wird von demselben aus ein zwischen dem Bahngeleise aufrecht stehender Stiefel bemerkt. Der Zug hält, der Stiefel wird besichtigt und siehe, derselbe ist von dem augenscheinlich hinein gehörenden Bruchstück eines menschlichen Beines ausgefüllt. Bald entdeckt man auch daneben im Graben den unglücklichen Besitzer dieses Beinstücks in einem alten Manne aus Makau, der am Abend vorher in trunkenem Zustande über die Bahn gegangen, dort aber liegen geblieben und eingeschlafen war, wobei der eine Unterschenkel denn so auf eine Schiene mußte zu liegen gekommen sein, daß er durch den gleich darauf von Ratibor kommenden Zug in der angegebenen Weise abgetrennt werden konnte. Nach seiner Aussage nahm der Verunglückte erst bei seinem Erwachen des Morgens davon Etwas wahr. Er befindet sich zur Heilung in Ratibor und soll sich außer Lebensgefahr befinden. — Am verflossenen Sonnabend wurde hier auch ein frecher Gaunerstreich verübt. Bei dem hiesigen katholischen Pfarrer erscheint des Morgens ein junger, dürftig gekleideter Mensch und spricht ihn um eine Gabe an. Nachdem er diese erhalten, geht er sogleich in das daneben befindliche Schulgebäude, läßt sich aus der einen Klasse den Lehrer herausrufen und bittet diesen im Namen des Hrn. Pfarrers, ihm zur Besorgung zweier Briefe von letzterem einen Schüler zur Verfügung zu stellen. Dies geschieht ohne Weiteres. Von den Briefen war der eine ohne Adresse und unversiegelt, aber mit dem Namen des Pfarrers unterschrieben, der andere aber an einen hiesigen Kleiderhändler gerichtet und versiegelt. Jenen sollte der Schüler zu einem Schuhmacher tragen, der darin aufgefordert wurde, einem Verwandten des Hrn. Pfarrers zwei Paar Stiefel zu verabfolgen und des Nachmittags 5 Uhr auf der Pfarrei den Betrag dafür in Empfang zu nehmen. Sobald der Knabe seinen Auftrag ausgerichtet, will er dem Hrn. Pfarrer die Antwort bringen, wird aber vor dessen Wohnung von seinem Auftraggeber zurückgehalten, der ihn auf die Meldung hin, daß von dem Schuhmacher sogleich ein Bote mit vier Paar Stiefeln erscheinen werde, sofort wieder zurück sendet, mit dem Bedeuten, er werde alsbald selbst bei dem Schuhmacher erscheinen. Das thut er auch ohne Säumen, sucht sich zwei passende Paar Stiefeln aus, zieht eins davon sogleich an und begiebt sich mit dem andern Paar unter dem Arme zu dem Kleiderhändler, dem er den zweiten Brief einhändigt, nach dessen Wortlaut der Pfarrer das Ersuchen stellt, den Ueberbringer mit einem vollständigen neuen Anzuge zu versehen; in Betreff der Bezahlung war dieselbe Bemerkung wie an den Schuhmacher, nur hier noch mit dem Zusatze, der Hr. Schneidermeister solle, falls der junge Mann Miene mache zu bezahlen, ja keine Bezahlung von diesem annehmen. Mit derselben Leichtigkeit erreicht der Betrüger auch hier seinen Zweck, worauf er sich, wahrscheinlich mit dem Mittagszuge der Eisenbahn

aus dem Staube machte. Der Betrug stellte sich auch wirklich erst heraus, als der erste der Betrogenen dem eingegangenen Abkommen gemäß, des Nachmittags den Betrag der Rechnung einkassiren wollte. Man hat übrigens über die Person des Gauners sichere Vermuthungen, und es handelt sich nur noch um Auffindung seines Aufenthalts.

? **Gleiwitz**, 13. Oktober. Die Berichte aus Gleiwitz beschäftigen sich gewöhnlich mit den vorhandenen Verhältnissen; ausnahmsweise möge es mir vergönnt sein, von dem zu berichten, was nicht vorhanden ist.

Fangen wir mit dem Materiellen an, so bleibt es wirklich auffallend, daß an einem so volkreichen Orte bei zunehmendem Fremdrnverkehr noch immer eine baierische Bierbrauerei mangelt, obwohl ein sachkundiger und bemittelter Unternehmer mit Sicherheit auf einen günstigen Geschäftserfolg rechnen könnte. Wohl erzählt die Fama, daß der ehemalige Schwürz-Garten von einem auswärtigen Käufer zur Anlage eines solchen Etablissements angekauft worden, allein bis jetzt verlautet noch nichts Positives, ob damit Ernst gemacht werden wird. — Näher dem Ziele ist die Eröffnung einer großartigen Brodtbäckerei, welche bisher gleichfalls fehlte. Im angrenzenden Dorfe Trynnek, welches gleichsam die Vorstadt von Gleiwitz bildet, hat der Lieferant Aufrecht eine solche Anstalt errichtet, die auf einen täglichen Verbrauch von hundert Centnern Mehl berechnet ist. Bei den vielen im Tagelohn stehenden Fabrik- und sonstigen Arbeiter-Familien wird die leichte Beschaffung von billigem kräftigen Brodt eine willkommene Aushilfe in der Haushaltung sein, besonders wenn wieder einmal die Kartoffeln mißrathen und die Lebensmittel in hohem Preise stehen.

Kann man den beiden genannten Unternehmungen einen günstigen Erfolg prophezeien, so ist dies mit der Abhilfe eines dritten allgemeinen Bedürfnisses weniger der Fall. Wir meinen eine ausreichendere Beleuchtung der Stadt, wo möglich durch Gas. So wünschenswerth dieselbe wäre, und so einladend für diese Angelegenheit die leichte Beschaffung der Anlage-Gegenstände, z. B. der Maschinen, Gasröhren, so wie der Kohlen ist, so hindernd wirkt die streifenförmig auseinander gezogene Lage der einzelnen Stadttheile, welche befürchten läßt, daß das Anlage-Kapital im Verhältniß zum Verbrauch zu hoch ausfallen würde. Die Finanzen der Kommune, für so viele andere noch nöthigere Bedürfnisse in Anspruch genommen, erlauben es nicht, seitens der Kommunal-Verwaltung selbst mit Errichtung einer Gasbeleuchtungs-Anstalt vorzugehen, und wird daher der Wunsch nach Gasbeleuchtung wohl noch längere Zeit auf Erfüllung warten müssen.

Ein weiteres Bedürfniß, das seiner Erledigung entgegensieht, ist die Errichtung einer hierorts noch mangelnden Sparkasse. Schon seit Jahren ist das Bedürfniß einer solchen Anstalt von den städtischen Behörden anerkannt worden, und war deren Errichtung bereits beschlossen, als die Aufforderung seitens der Kreisbehörden an die Kommune erging, einer Kreis-Kommunal-Sparkasse, die der Kreis zu errichten beabsichtige, sich anzuschließen. In Betracht, daß es unzweckmäßig sein würde, am Orte zwei gleiche Institute zu errichten, gab demnach die Kommune die Ausführung einer städtischen Sparkasse zu Gunsten einer Kreis-Sparkasse auf. Seit dieser Zeit sind bereits mehrere Jahre verflossen, und obschon, wie verlautet, ein großer Theil der Kreis-Deputirten für die Errichtung der projektirten Kreis-Sparkasse sich interessirt, ist es doch bisher nicht möglich gewesen, diese Angelegenheit aus ihrer schwebenden Lage zu einer definitiven Entscheidung zu führen.

Sehr zweckmäßig würde sich mit einer Sparkasse auch ein Leihamt verbinden lassen, da ein solches seit Aufgabe des Geschäfts des früheren Leihamtsbesitzers Iwan hier nicht existirt, und selbstverständlich bei den mancherlei Verhältnissen, so wie anderwärts, ein Bedürfniß ist.

Einem anderen Bedürfnisse ist jetzt wenigstens abgeholfen; unsere evangelische Stadtschule, die durch den Abgang beider Lehrer in dem letzten Quartale nur nothdürftig durch einen Lehrer, welcher zugleich in den beiden Klassen mit vielen Unterbrechungen Unterricht ertheilte, versorgt wurde, ist seit dem 1. Oktober wieder vollständig durch die Herren Lehrer Matzner, bisher in Malapane, und Junk, bisher in Beuthen, und wie es allen Anschein hat, recht vortheilhaft neu besetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

P. C. Durch einen Staatsministerial-Beschluß vom 30. Septbr. d. J. ist bestimmt worden, daß der im Alinea 3 des § 51 des Disziplinar-Gesetzes vom 21. Juli 1852 allgemein ausgesprochene Grundsatz — nach welchem die Kosten der Stellvertretung eines suspendirten Beamten aus dem zurückbehaltenen Theile seines Diensteinkommens zu decken sind, einen weiteren Beitrag zu jenen Kosten aber der Beamte zu leisten nicht verpflichtet sein soll — auf alle nicht richterliche Beamte, ohne Unterscheidung, ob von ihnen nach Maßgabe der allerhöchsten Ordre vom 15. April 1837 eine Kaution bestellt worden oder nicht, zu beziehen ist. Die in letzterer allerhöchsten Ordre ausgesprochene Verhaftung der von einem Beamten gestellten Kaution für die aus dem zurückbehaltenen Theile seines Diensteinkommens nicht gedeckten Stellvertretungskosten fällt mithin fort und soll ferner auch nicht denjenigen Beamten gegenüber in Anspruch genommen werden, deren Kautions-Empfangs-Scheine unter Hinweis auf jene allerh. Ordre ausgefertigt worden sind.

— Bei Anträgen auf Zuschüsse aus Staatsfonds für Elementarschulen, bei deren Unterhaltung der § 33 Thl. II. Tit. 12 des Allgem. Landrechts in Betracht kommt, sind hinsichtlich der Vertheilung der von den Gemeinden und von den gutsherrlichen Angehörigen aufzubringenden Beiträge Verschiedenheiten des Verfahrens bemerkt worden. Zur Beseitigung dieser Verschiedenheiten hat der Cultusminister am 20. v. M. eine Cirkular-Verfügung erlassen, wonach behufs der Vertheilung der Schulunterhaltungskosten auf die Gemeinden und die gutsherrlichen Angehörigen die Kosten für die Unterhaltung des Schulwesens zunächst in ihrer Gesammtheit auf die Mitglieder der Schulgemeinde so umzulegen sind, wie unter Voraussetzung durchgängiger gleicher Leistungskraft aller Betheiligten nach Maßgabe des § 31 Thl. II. Tit. 12 des Allgem. Landrechts und der für Vertheilung von Schulbeiträgen resp. von Kommunalabgaben bestehenden allgemeinen und resp. provinzialgesetzlichen Bestimmungen oder Observanzen geschehen müßte. Sodann ist auszumitteln, wieviel einerseits die zur Klasse der gutsherrlichen Tagelöhner und Einlieger gehörigen Mitglieder der Schulgemeinde und wieviel andererseits die übrigen Hausväter an Unterstützung bedürfen. Den ersteren Ausfall hat das Dominium zu decken, den letzteren dagegen würde die Staatskasse übernehmen. Zur näheren Erläuterung des hierbei zu beobachtenden Verfahrens ist jeder Regierung Abschrift einer Berechnung für einen angenommenen konkreten Fall, welchem als Repartitionsmaßstab das Klassensteuer-Soll zum Grunde gelegt worden ist, mitgetheilt worden.

§ Breslau. [Schwurgericht.] In der Sitzung vom 13. d. Mts. wurden noch wegen Diebstahls verurtheilt: 1) Tagearbeiter August Przybilski aus Beichau, zu 1 Jahr Gefängniß; 2) die Schuhmachersfrau Helena Suchantke, geb. Flöter, zu 6 Monaten Gefängniß; deren Sohn Hermann Suchantke aber von der Anklage freigesprochen; 3) Tagearbeiter Gottlieb Hahn und Gottfried Machner, beide aus Grunau, ersterer zu 1 Jahr, letzterer zu 6 Monaten Gefängniß; 4) die Anklage wieder die Burkert'schen Eheleute aus Bralin wegen Urkundenfälschung wurde vertagt.

Sitzung vom 14. Oktober. Wegen Diebstahl, theilweise unter Annahme mildernder Umstände, wnrdeu verurtheilt: 1) Hofeknecht Johann Freitag aus Kl.-Totschen zu 9 Monaten Gefängniß; Hofeknecht Friedrich Thomann aus Wiese zu 6 Monaten und Knecht David Köhler aus Polentschine ebenfalls zu 6 Monaten Gefängniß; 2) Tagearbeiter Karl Pisoke aus Przybor zu 9 Monaten; 3) Tagearbeiter Joh. Gottfr. Flöter aus Machnitz zu 6 Monaten Gefängniß; dagegen wurde die Mitangeklagte Johanna Flöter freigesprochen, und die Anklage wider die Bäudlersfrau Hedwig Schneider, geb. Grützner, aus Breslau wegen wissentlich falschen Eides vertagt.

Sitzung vom 16. Oktober. Es wurden heute zunächst wegen schweren Diebstahls verurtheilt: 1) der Einwohner Stephan Suchantke aus Canterwitz zu 6 Monaten Gefängniß, die mitangeklagte Ehefrau desselben wurde freigesprochen; 2) der Einlieger Martin Kruppe aus Wegersdorf zu 2 Jahren Zuchthaus; 3) der Tagearbeiter Karl Gustav Reich aus Langenhof zu 2½ Jahren, und der Tagearbeiter Karl Koch aus Vogelsang zu 6 Jahren Zuchthaus; 4) die unverehel. Karoline Klammer aus Breslau zu 3 Jahren Zuchthaus.

Gegen 11 Uhr begann die Verhandlung wider den Schneidergesellen August Wilhelm Kippi aus Breslau wegen versuchten Mordes. Der Angeklagte, ein schmächtiger Mann von 43 Jahren, mit spärlichem Kopfhaar, aber wohlgepflegtem Schnurrbart, erschien in einem schwarzen Tuchrock, den schmalen weißen Hemdkragen herausgelegt, überhaupt in möglichst sorgfältiger Toilette auf der Anklagebank; auch scheint sein Aeußeres durch die längere Untersuchungshaft wenig gelitten zu haben. Seine Haltung ist aufrecht, sein Benehmen im Allgemeinen ruhig, und nur zuweilen verräth das Zucken seiner scharf ausgeprägten Gesichtszüge eine lebhafte innere Aufregung. Bei dem Verhör sprach er anfänglich mit fast weinerlicher Stimme. Nachdem er die Fragen wegen seiner Personal-Verhältnisse und Vorbestrafungen beantwortet, erfolgt die Verlesung der Anklageschrift folgenden Inhalts:

Der Angeschuldigte Kippi, 43 Jahre alt, kathol. Konfession, nicht Soldat gewesen, im Jahre 1836 wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen eine Militärwache, im Jahre 1843 wegen Hintergehung des Machtgebers bei Ausrichtung eines Auftrags und im Jahre 1847 wegen Theilnahme am Tumult bestraft, stand mehrere Tage bis zum Mai d. J. bei dem Kleiderhändler Platzmann hierselbst in Arbeit und wurde an diesem Tage des Nachmittags entlassen. Von dem erhaltenen Arbeitslohn im Betrage von 1½ Thlr. kaufte er sich für 18 Sgr. ein Terzerol, etwas Pulver und Zündhütchen. Er ladete das Terzerol mit etwa 4 Grad Pulver, setzte darauf einen Papierpfropfen, dann 2 kleine Steinchen und dann wieder einen Papierpfropfen, und nachdem er auf das Piston ein Kupferhütchen gesteckt hatte, begab er sich mit der geladenen Waffe in das Geschäftslokal des Platzmann. Es war dies am Abende zwischen 7 und 8 Uhr. Der Angeschuldigte ist dessen geständig. — In dem hinteren Theile des Lokals saß Platzmann mit seinem Bruder am Tische beim Abendessen, und als er den Angeschuldigten, der nach ihm fragte, erkannte, sagte er zu ihm: „Kommen Sie näher", worauf dieser mit starken Schritten auf ihn zuging, dicht vor ihn hintrat, zugleich auch die Mündung des Terzerols auf ihn richtete und abdrückte. Der Angeschuldigte war dem Platzmann, der auf dem Stuhle saß und die Brust ihm zugewendet hatte, so nahe getreten, daß die Mündung des Terzerols nur etwa zwei Zoll von ihm entfernt war. Dasselbe war auf die Stelle zwischen Brust und Unterleib gerichtet, wobei sich der Angeschuldigte, um es dorthin abzufeuern, etwas niedergebückt hatte. Der Hahn des Terzerols schlug auf das Kupferhütchen; den Schlag vernahmen Platzmann und andere im Laden sich aufhaltende Personen; das Kupferhütchen zündete jedoch das Pulver nicht und, ehe der Angeschuldigte Zeit gewinnen konnte, nochmals das Terzerol abzudrücken, wurde seine Hand von dem Platzmann mit dem Ausrufe „Mörder" festgehalten, und er von den herbeigeeilten Gehilfen ergriffen. Die Schußwaffe mußte ihm aus der Hand gewunden werden, und darauf äußerte er noch: „Es wird sich Alles finden, wenn nur der Schwindel nicht verrathen wurde."

Diesen Vorgang haben der Kleiderhändler Platzmann und beziehungsweise dessen Gehilfen Schönfeld, Durra und Hentschel, so wie der Haushälter Gihler bekundet.

Der Angeschuldigte hat erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den 2c. Platzmann zu tödten, sondern daß er nur deshalb in den Laden desselben gegangen sei, um sich selbst vor den Augen des Platzmann zu erschießen, weil er in Geldnoth gewesen sei, und daß der Hahn auf das Zündhütchen niedergefallen sei, als er das Terzerol gegen sich selbst habe wenden wollen. — Dieser Entschuldigung steht der oben angeführte und von Zeugen bekundete Thatbestand entgegen, der auch die überlegte Absicht, den Platzmann zu tödten, nachweist.

Wenn die vorgefundene Ladung des Terzerols nach der Meinung des Büchsenmachers Richter nicht geeignet gewesen ist, die Tödtung eines Menschen herbeizuführen, so liegt darin nichts weiter, als einer der vielen möglichen Umstände, welcher den beabsichtigten Erfolg der That auch dann behindert hätte, wenn das Zündhütchen das Pulver entzündete.

Vom Präsidenten befragt, erklärte sich der Angeklagte für nicht schuldig. Seine Auslassungen gingen ungefähr dahin: Das Leben sei ihm verleidet gewesen, weil er, wenig oder nichts verdiente, und ärgerlich darüber, habe er den Entschluß gefaßt, sich selbst zu erschießen. Deshalb kaufte er Pulver und Terzerol und schied von seinen Kameraden mit der Aeußerung: „Lebt mir wohl, ihr seht mich nicht wieder." Darauf sei er nach dem Odeon gegangen, habe dort ein Glas Bier getrunken und das Terzerol geladen. Er wollte aber die That in Gegenwart des Platzmann vollbringen, weil dieser sich früher einmal gegen ihn gerühmt, daß die Schneider nur durch die Kleiderhändler existiren könnten, während solche Leute, die keine Profession erlernt haben, sich doch nur an fremder Häude Arbeit bereichern. — Niemals habe er indeß die Absicht gehabt, den Platzmann zu tödten, vielmehr sei die Ladung des Terzerols nur dazu bestimmt gewesen, ihm (dem Angeklagten) an den Mund gesetzt zu werden, und den Kopf zu zerschmettern. Auch bestreitet der Angeklagte, das Terzerol auf die Brust des Platzmann gerichtet zu haben, und behauptet, der Schuß hätte lediglich zwischen ihnen durchgehen müssen.

Als erster Zeuge trat der Kaufmann Platzmann auf. Derselbe bekundete, wie er eine eigene Werkstatt gegründet, u. A. auch den Kippi auf Empfehlung aus der Schneiderherberge wenige Tage vor der That in Arbeit genommen und ihm einen Lohn von 2 Thlrn. für jedes größere Stück zugesagt, auch ⅛ Thlr. Vorschuß gezahlt habe. Bei Ablieferung eines Fracks am 24. Mai, einem Sonnabend, erhielt der Angeklagte den Rest mit 1½ Thlr., wurde jedoch zugleich abgelohnt, worauf er am Abend desselben Tages das Attentat versuchte. — Früher hatte P., wie er selbst angiebt, den Angeklagten wegen der bunten Beinkleider, die er damals trug, scherzhaft zur Rede gestellt, worauf ihm dieser entgegnete: von seiner Arbeit bei P. würde er sich freilich ein solches Paar Beinkleider nicht verdienen. — Als der Ueberfall vorbeigewesen und er so wie seine Leute längere Zeit mit dem Angeklagten gerungen, habe derselbe die in der Anklageschrift erwähnte Aeußerung gethan u. s. w.

Durch Vernehmung der P'schen Gehilfen Schönfeld, Dürra und Haushälter Gihler wurde die Darstellung des Anklageschrift im Wesentlichen bestätigt.

Der Entlastungszeuge Schneidermeister Scholz erklärte, daß er den Angeklagten schon seit 30 Jahren kenne, und ihm nichts Arges nachzusagen wisse. Kippi sei leidenschaftlich, wie jeder andere Mensch, (lebhafter Ausbruch der Heiterkeit im Zuhörerraum) ärgerlich, wenn man ihm zu nahe trete, sonst aber fleißig und thätig. Zu manchen Zeiten sei ihm Kippi sehr krankhaft vorgekommen, ja er habe ihm (dem Zeugen) gar nicht zurechnungsfähig geschienen, da er sich unruhig und unstät zeigte.

Auf besondere Vorhaltung besann sich Zeuge auch, daß Kippi schon früher einmal, als er noch in der Lehre war, eine Pistole gekauft habe, um sich das Leben zu nehmen.

Der Büchsenmacher Richter deponirte als vereideter Sachverständiger, daß der Schuß aus dem fraglichen Terzerol, selbst wenn es sich entladen hätte, nur unter Umständen, jedoch nicht absolut tödtlich gewesen wäre. — Auf Requisition der Staatsanwaltschaft erstattete der Gefangenen-Anstalts-Arzt Herr Dr. Paul ein doppeltes Gutachten, wonach einmal die in dem Terzerol enthalten gewesenen Steinchen nur an zarteren Stellen des Körpers tödtlich wirksam wären, und zweitens der Geisteszustand des Angeklagten zwar nicht auf Unzurechnungsfähigkeit, wohl aber auf ungewöhnliche Exaltation des Gemüths schließen lasse.

Nachdem sowohl das Terzerol als die Ladung, wie sie durch den Büchsenmacher Richter aus demselben gezogen war, den Geschworenen vorgezeigt worden, nahm Herr Staatsanwalt Hahn das Wort, und begründete den Antrag auf schuldig wegen versuchten Mordes, alle Momente der Anklage und der Beweisaufnahme genau hervorhebend.

Die Vertheidigung dagegen, durch Herrn Rechtsanwalt Fischer vertreten, bemerkte zunächst, wie eigenthümlich der vorliegende Fall sei, und wie zu einer so schrecklichen That, deren der Angeklagte beschuldigt sei, eigentlich jedes vernünftige Motiv fehle. Es frage sich demnächst nicht nur, ob er den Willen gehabt, den Platzmann zu tödten, sondern auch, ob bei den gegebenen Mitteln die Möglichkeit dazu vorhanden war. Beides wurde von der Vertheidigung bestritten. Es sei klar, daß K. nur einen Selbstmord mit Eklat habe begehen wollen; denn sonst würde er nicht öffentlich, sondern, wie es einem Mörder zukäme, heimlich und versteckt aufgetreten sein. P. selbst habe nach dem vorgeblichen Attentat nicht an die Absicht eines Mordes geglaubt, was besonders aus den von ihm gegen den Angeklagten gebrauchten Worten erhelle: „Mensch, Sie verdienen Ohrfeigen!" Diese Aeußerung, welche P. bei dem heutigen Termine selbst wiederholte, verrathe nicht den Schrecken, wie ihn ein Mordversuch einflöße. — Auch die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten erscheine durch sein Benehmen vor, bei und nach der That durchaus in Frage gestellt. Der Redner beantragte schließlich prinz. das Nichtschuldig, ev. die entsprechenden Zusatzfragen wegen versuchter Körperbeschädigung, resp. wegen der Zurechnungsfähigkeit. Nachdem Staatsanwaltschaft und Vertheidigung ihre Repliken ausgetauscht, der Gerichtshof aber die Frage wegen versuchter Körperverletzung abgelehnt und der Präsident das Ergebniß der Verhandlung in seinem Resume nochmals klar zusammengefaßt hatte, erklärten die Geschworenen, nach längerer Berathung, den Angeklagten (mit 7 gegen 5 Stimmen) für nicht schuldig, worauf durch richterliches Erkenntniß die Freisprechung desselben erfolgte. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte mit gespannter Aufmerksamkeit der ganzen Verhandlung bei, die erst gegen 3 Uhr Nachm. geschlossen wurde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau, 16. Okt.** Von den 41 Rübenzucker-Fabriken, welche voriges Jahr in Schlesien bestanden, waren nur 37 im Betriebe. Die Fabriken zu Craschwitz, Lilienthal, Mahlendorf und Pontwitz waren theils wegen Mangel an Rübeu, theils wegen eingetretenen Konkurses der Eigenthümer oder in Folge unvollständiger Einrichtung nicht im Betriebe. Die 37 im Betriebe befindlichen Fabriken verarbeiteten 2,042,573 Ctr. Rüben, d. h. 189,764 Ctr. mehr als 1854, dagegen 872,471 Ctr. weniger als 1853 und 716,770 Ctr. weniger als 1852. Die feuchte Witterung im Frühjahr und Sommer war den Rüben nicht günstig gewesen, die Ernte konnte daher nur als eine mittlere angesehen werden. Dagegen übte die trockene Witterung des Herbstes einen günstigen Einfluß auf den Zuckergehalt der Rüben, den man auf 2 pCt. höher anschlug als den der Rüben von 1854. Der Bedarf an Rüben zur Darstellung eines Centners Rohzucker schwankte zwischen 10 und 14 Centnern und erklärt sich dies Schwanken theils aus der von Lage und Beschoffenheit des Bodens abhängigen Größe des Zuckergehalts der Rüben, theils aus der größeren oder geringeren Vollkommenheit der Fabrikanlage. Der Preis der Rüben war im vorigen Jahre zur Erntezeit 7⅛ bis 8 Sgr., stieg aber auf 9 bis 10 Sgr. und gegen Ende der Betriebszeit auf 12 bis 13 Sgr. Dies Steigen erklärt man daraus, daß bei der milden Witterung die Rüben im Haufen im Dezember anfingen zu keimen. Deshalb wurde mit dem eigenen Vorrath schnell geräumt und um die Kampagne auszuhalten, theuer gekauft. Die Fabrik zu Koberwitz hat im vorigen Jahre Versuche mit gedörrten Rüben gemacht, um künftighin auch im Sommer arbeiten zu können. Das Bedürfniß, den eigenen Rübenbau zu vergrößern, macht sich unter den Fabrikanten immer fühlbarer, zumal die Rübenbauer sich nicht gern auf vorher abzuschließende Lieferungsverträge einlassen, um nicht beim Eintritte einer schlechten Kartoffelernte selbst Mangel an Viehfutter zu leiden. Die plötzliche Steigerung der Zuckerpreise gegen Ende des Jahres ermunterte die Fabriken zum möglichst starken Betriebe. Der Zucker konnte verkauft werden sobald er fertig war und die guten Preise entschädigten die Fabrikanten für die Mehrkosten, welche der höhere Rübenpreis und die höheren Tagelohn- und Fuhrpreise verursacht hatten.

[**Schlesische Aktien-Gesellschaft für Baumwollenspinnerei und Weberei**] nennt sich ein neues Unternehmen, welches den Zweck hat, in Schlesien an Orten, die für Handarbeit, Brennmaterial und leichte Ab- und Zufuhr günstig gelegen sind, Baumwollenspinnereien zu errichten. Die Handweberei braucht nur die Unterstützung der Spinnerei, um sich zu erhalten und weiter zu entwickeln. — Zur Ausführung dieses Unternehmens hat sich ein Komite gebildet und den Statuten-Entwurf an die Regierung eingereicht. Vorerst ist die Errichtung einer Spinnerei mit 50—60,000 Spindeln in Aussicht genommen, wozu das vorläufig zur Emission kommende Aktien-Kapital von einer Million Thaler vollkommen hinreicht. Die Rentabilität der ersten Anlage wird für die weitere Ausdehnung den sichersten Anhaltspunkt gewähren. Das Komite besteht aus den Herren C. A. Milde, für sich und in Vertretung des Herrn David Hansemann, Adrian Joseph Graf von Hoverden-Plenken, Herrmann v. Muschwitz, Wilhelm Lehfeldt, Dr. Karl Kuh, Friedrich Lewald, Albert Salice, Wilhelm Winter, Gustav Kramsta.

Hamburg, 14. Oktober. Ueber den auf unserem Platz bevorstehenden Uebergang zur Goldwährung bin ich heute in der Lage Ihnen Folgendes mitzutheilen: Am 1. Juli 1857 geht die hamburger Bank in ihrer Buch- und Rechnungsführung zur Goldvaluta über, von da ab sind alle öffentliche Preis-Courants und Courszettel in Gold zu notiren.

Bis zum 30. Juni 1857 kann Gold in Barren oder in Münzen verschiedenen Gepräges kosten- und zinsenfrei zur Beleihung in die Bank gebracht werden und wird bis zu ⅓ des Bankfonds und bis zu 93 pCt. des Silberwerthes darauf eingeschossen. Am 1. Juli hört die Beleihung auf, und das noch vorhandene Gold wird für voll gerechnet, die Differenz dem Einbringer nachvergütet.

Vom 1. Juli ab wird Silber, gemünzt oder in Barren, bis à 98 pCt. des Goldwerthes zinsenfrei zur Beleihung angenommen. In den ersten drei Monaten bis 30. September ohne Beschränkung des Verhältnisses zum Bankfonds, nachher nur bis zu ⅓ desselben. Binnen derselben Zeit müssen die Bank-Interessenten, die ihr Guthaben herausziehen wollen, nach Bestimmung der Administration, statt der täglichen Hebung sich event. 14 Tage Frist gefallen lassen.

Die am 30. Juni verbliebenen Guthaben in der Silbervaluta werden auf den Belehnungsfuß für das dafür validirende Silber zurückgeführt.

Das Gesammtguthaben, der Baarvorrath in Gold und die Silberbelehnungen sollen künftig wöchentlich publizirt werden. (B. u. H. Z.)

London, 11. Oktober. Kupfer in anhaltender Frage, ohne Preisveränderung. Eisen flau, obschon Preise dieselben sind. Schottisches Gußeisen etwas niedriger; gemischte Nummern 67 s 6 d — 9 d. Blei unverändert. Zinn, fremdes stärker offerirt; inländisches in guter Frage.

Dundee, 10. Oktober. Die Frage nach den besseren Sorten von Flachs war ziemlich groß, doch operiren Spinner bei den großen Zufuhren und den steigenden Diskontosätzen mit großer Vorsicht, bis sich herausgestellt haben wird, in welcher Art diese Umstände auf unseren Verkehr einwirken. Der Gesammt-Umsatz blieb deshalb klein. Inhaber vermehren die Flaue nicht durch Drängen zum Verkauf, und wenn auch einzeln eine kleine Reduktion bewilligt wurde, so bleiben Preise doch im Allgemeinen behauptet. Geringe Qualitäten sind unverkäuflich oder doch nur zu sehr billigen Preisen anzubringen. Die letzten Umsätze geschahen in LPDC zu 37 £, PDC 36 £, petersburger 3tia Kron 42 £, Zabrak 39 £, Memel FWPCM und FPCM ungeköpfter 42 £ 10 s., FPLDM 42 £, LPCM 41 £, LDC 36 £ 10 s., archangeler 3tia Kron 44 £ à 44 £ 10 s., 4te Sorte 41 £. Für gute Sorten Werg war einige Nachfrage, geringe vernachläßigt. Archangeler 1 und 2 brachte 36 und 34 £, petersburger 30 £ 10 s., deutscher A IIII 33 £, B IIII 28 £ 10 s., 000 28 £, 00 22, 18 und 16 £. Feine Codilla ebenso in guter Frage. Nr. 2 archangeler ist mit 34 £ und 33 £ 10 s. vom Bord des Schiffes bezahlt. Riga 21 £, Memel 26 £ 10 s. bezahlt.

Newyork, 27. September. [Baumwolle.] Kleine Vorräthe und die Nachricht über einen Frost in einigen Distrikten haben Preise rasch ¼ c. gesteigert, und die Berichte aus Liverpool über einen Preisrückgang dort sind dadurch ohne Einwirkung geblieben. Der Frost, obgleich über einen großen Theil der Baumwollen-Distrikte verbreitet, wird doch nur als ein vorübergehender leichter Reif geschildert, der nicht viel oder keinen Schaden anrichten konnte.

— Ein Erlaß des österreichischen Finanzministeriums vom 5. Oktober, giltig für die im allgemeinen Zollverbande begriffenen Kronländer, bestimmt Folgendes: Zur Durchführung der allgemeinen, bei Bestimmung des Durchfuhrzolles angenommenen, Grundsätze, wird der allgemeine Durchfuhrzoll für: Seidengalleten (Cocons) T. P. 48, a, Seide, rohe, unfilirte T. P. 48, b, Wollenwaaren, gemeinste T. P. 54, a, Wollenwaaren, gemeine T. P. 54, b, mit fünfzehn Kreuzer für den Centner sporco festgesetzt. Die bestehenden Durchfuhrzoll-Befreiungen und Begünstigungen haben auch auf diese Waaren Anwendung. Diese Bestimmung hat mit 1. November 1856 in Wirksamkeit zu treten, ist aber auf diejenigen Waaren nicht auszudehnen, welche vor dieser Zeit behufs der Durchfuhr in das Zollgebiet eingetreten sind, und, ohne daß eine Unterbrechung oder Ablegung stattgefunden hätte, erst nach dieser Zeit aus dem Zollgebiete austreten.

Ω **Breslau**, 16. Oktober. [Arbeitsverhältnisse.] Eine große lithographische Anstalt am Rhein sucht schon seit zwei Jahren einen tüchtigen Zeichner, der einige Kenntniß in Geometrie und Trigonometrie hat, ohne daß es ihr bis jetzt gelungen wäre. Sie ertheilte überall Auftrag und wandte sich sogar an eine berühmte Anstalt in Stuttgart, aber ohne Erfolg. Sie mußte in Folge dessen ihre Arbeiten einschränken und viele Bestellungen zurückweisen. Da sich die Anstalt nur mit feineren schwierigeren Arbeiten befaßt, so konnte sie einen gewöhnlichen Lithographen nicht brauchen, an welchen jedoch ebenfalls Mangel ist. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß tüchtige und geschickte Arbeiter immer Beschäftigung finden und bessern Lohn erhalten, als andere. (Man zahlt in Frankfurt a. M. 40—50 Fl. und selbst 60 Fl. monatlich.)

† **Breslau**, 16. Oktober. [Börse.] In Folge besserer auswärtiger Notirungen war die Börse in vorzüglich guter Stimmung. Alle Eisenbahn- und Bankaktien stiegen bedeutend im Preise. Als sehr beliebt traten Darmstädter beider Emissionen und Diskonto-Kommandit-Antheile auf. Freiburger erster und zweiter Emission wurden heute das erstemal incl. dritter Emission gehandelt. Ganz am Schlusse war es etwas flauer. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 145 bez. und Gld., Darmstädter II. 131½ Gld., Luxemburger 103 Br., Dessauer 103⅛ bez., Geraer 107 Gld., Leipziger 109 Gld., Meininger 103 Br., Credit-Mobilier 158—161 bezahlt und Br., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 108—108½ Gld., Coburg-Gothaer 95 Gld.,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 487 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. Oktober 1856.

(Fortsetzung.)

Diskonto-Commandit-Antheile 128 bezahlt und Gld., Posener — —, Jassyer 101 Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 106½ Br., Nahe-Bahn-Aktien 95 Gld., schlesischer Bankverein 101¼—102 bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 106 Gld., Berliner Bankverein 102¾ Gld., Kärnthner — —, Elisabet-Bahn 102 bez., Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt war zu Anfang in sehr ruhiger Haltung und die Preise schienen etwas nachgeben zu wollen; doch gegen den Schluß desselben stellte sich mehr Begehr und Kauflust für gute Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste ein und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht, für Ausnahme-Qualitäten auch 1—2 Sgr. mehr bezahlt. Die Zufuhren waren nur mittelmäßig.

Weißer Weizen 96—100—104—108 Sgr., gelber 95—98—100—103 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 54—58—60—63 Sgr. — Gerste 48—50—52—55 Sgr. — Hafer 27—28—30—31 Sgr. — Erbsen 60—62—64—66 Sgr. — Mais 52 bis 54—56—58 Sgr.

Oelsaaten waren in sehr fester Haltung und das Angebot gering. — Winterraps 128—132—136—140 Sgr., Sommerraps 106—110—112—115 Sgr., Sommerrübsen 102—104—107—110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert; loco 18 Thlr. Br., Oktober 18 Thlr. bezahlt und Br., November 17½ Thlr. Br., 17⅜ Thlr. Gld., Dezember 17⅙ Thlr. Gld., 17⅓ Thlr. Br., Frühjahr 1857 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 12⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute nur unbedeutend zugeführt; bei guter Frage für beide Farben behaupteten sich die letzten Preise vollkommen. Rothe Saat 18—19—19½—20⅓ Thlr., weiße Saat 14—66—18—21½ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in matter Haltung und der Umsatz beschränkt. Roggen pr. Oktober 46 Thlr. Br. und Gld., Oktober-November 45½ Thlr. Br., November-Dezember 44 Thlr. Gld, pr. Frühjahr 1857 ist 46 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 12½—⅔ Thlr. bezahlt, pr. Oktober 12 7/12—⅔ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 10 11/12 Thlr. Gld., 10¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 10⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 16. Oktober. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 16. Okt. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Die Direktion der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft hat von den betreffenden Staats-Regierungen von Preußen, Weimar, Reuß und Baiern die Konzession zum Baue einer Bahnlinie von Weißenfels über Gera, Greiz nach Hof zum Anschluß an die baierischen Bahnen erhalten.

Die „N.-Z." bringt aus Schlesien die Nachricht, daß man dort das Projekt einer böhmisch-schlesischen Eisenbahn neuerdings aufzunehmen gesonnen ist. Wie früher, wird als Anfangspunkt Breslau (Strehlen, Frankenstein, Glaz, Habelschwert, Mittelwalde) als Ausgangspunkt die Station Wildenschwert bezeichnet.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Southwick Park, Fareham, Hants, England, den 31. Okt. 1853. Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit. Ehe ich Ihre treffliche Revalenta Arabica nahm, befand ich mich in einer traurigen Lage. Aufs Lager geworfen, konnte ich kaum stehen noch gehen, leidend an Blähung, Verstopfung und Unverdaulichkeit. Zu Oeffnungsmitteln meine Zuflucht nehmend, vermehrte ich jeden dritten oder vierten Tag die Dosis, bis ich gar einmal innerhalb 28 Stunden nicht weniger als sieben starke Dosen, und zwar zufolge ärztlicher Vorschrift, einnahm. Wiederholter Schwindel, fortwährendes Sausen im rechten Ohre und Beklemmung der Brust, Halsweh und Husten waren stete Begleiter meines Leidens. Der Schmerz in den Lenden war so stark, daß ich des Nachts nicht 10 Minuten lang in derselben Lage bleiben konnte. Da nahm ich zu Ihrer Revalenta meine Zuflucht; es war mein Frühstück und Mittagsmahl, in Wasser gekocht und ein wenig gesalzen, und in weniger als 14 Tagen war mein Appetit vortrefflich. Blähung und Verstopfung verschwanden, und seit der Zeit nahm ich weder Pillen, noch sonst ein Arzneimittel. Ich fühle mich stark und gut auf den Beinen 2c.

John Baff.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. C. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustuv Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [1977]

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Brock.
3362] **R. Ledermann.**
Prausnitz u. Bernstadt, den 16. Oktober 1856

Als Verlobte empfehlen sich: [3352
Henriette Sontag, Breslau.
Wilhelm Eisner, Ujest.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
August Kraemer.
Louise Kraemer, geb. **Treuer.**
Breslau, den 16. Oktober 1856. [3354]

[3355] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute Morgen ½1 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Lähr**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Neurode, den 15. Oktober 1856.
Dr. Morgenbesser, k. Kr.-Phys.

[3346] **Todes-Anzeige.**
Am 15. Oktober, Früh 3 Uhr, starb zu Stroppen nach langen und schweren Leiden unser geliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Wirthschafts-Inspektor **Karl Friedrich Koschny**, am gastr. Nervenfieber, in seinem 58. Lebensjahre. Sein biederer Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken. Verwandten und Freunden widmen diese so erschütternde Anzeige:
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh um 8 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein Mann, der Apotheker **Heinrich Walpert**, in dem Alter von 43 Jahren. Diese Anzeige widmet tief betrübt Verwandten und Freunden:
Die hinterbliebene Wittwe nebst Kindern.
Herrnstadt, den 15. Oktober 1857. [2410]

Theater-Repertoire.
Freitag, 17. Oktober. 16. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. (Judith, Frln. Claus, als Antrittsrolle. Uriel Acosta, Hr. Hanisch, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast.)

Mit Gott, für König und Vaterland.
Fürstenstein, den 18. Oktbr. 1856. 12 Uhr.
X. (Mütze.) III. [3351]

[2412] **Im Saale des Königs von Ungarn.**
Dinstag den 28. Oktober:
Erste Soirée der Gebrüder **Müller** aus **Braunschweig.**
1. Quartett von Haydn. — C-dur. (Gott erhalte Franz den Kaiser.)
2. Quartett v. Beethoven. — Es-dur. Op. 74.
3. Quintett von Mendelssohn-Bartholdy. B-dur. (Oeuv. posth.)
Anfang 7 Uhr.

Abonnements-Billets für 4 Quartett-soiréen à 2 Thlr. 20 Sgr. und einzelne Billets à 1 Thlr. sind in allen hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben.

Die zweite Soirée findet Donnerstag den 30 Oktober, die dritte Sonnabend den 1. November, die vierte Dinstag den 4. November statt.

Café restaurant.

Heute Freitag den 17. Oktober: [3342]
Konzert von Aug. Bilse.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

John Mallan, Zahnarzt aus London, hat ein neues Mittel, falsche Zähne einzusetzen, wodurch er im Stande, mehrere Zähne im Munde ohne Haken und Bänder zu befestigen; **füllt hohle Zähne** mit seiner pâte mineral **Succedanéum** mit Gold, die den Zahn zum Kauen geeignet macht, zu mäßigen Preisen. Zu konsultiren im Hotel Zettlitz in Breslau, Montag vom 20. Oktober an für einige Tage. [2413]

Unser Comptoir befindet sich vom 15. Oktober ab **außer** auf dem **oberschlesischen Bahnhofe** noch **Neue-Taschen-Straße Nr. 6** b., 1 Tr. hoch.
Ign. Rosenthal u. Comp.

Shakespeare Vorlesungen von Emil Palleske

im Saale des Königs von Ungarn.
Freitag den 17. Oktober: **Coriolanus.**
Freitag, den 24. Oktober: **Ein Wintermärchen**, für die Bühne bearbeitet von Emil Palleske.
Billets für beide Vorlesungen à 1 Thlr., für eine Vorlesung à 20 Sgr. sind in der Hof-Musikalienhandlung von C. F. Sohn zu haben. Anfang 7 Uhr. [3338]

Der breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Dinstag** am 21. d. M. **Früh 10 Uhr** im König von Ungarn. Gäste sind willkommen. [2416] **Elsner.**

Vertrauend auf den bekannten Wohlthätigkeitssinn unserer lieben Bewohner Breslaus, wagt der unterzeichnete Verein auch in diesem Jahr wiederum die ergebene Bitte an die vielen Freunde und Beförderer unserer Zwecke, uns in den noch in diesem Monat Ihnen vorzulegenden Listen durch gütige und reichliche Beiträge zu unterstützen. — Wir beabsichtigen wieder, wie seit langen Jahren, auch diesen Winter eine möglichst große Anzahl alter Leute, sowie Kinder in allen Kleinkinder-Bewahranstalten täglich mit warmer Mittagskost zu versorgen und dabei die Bedürftigsten mit warmen Kleidern zu versehen, dazu bedürfen wir nun die Mittel, welche wir von der Güte des geehrten Publikums zu erhalten hoffen. Schließlich bitten wir noch Kenntniß zu nehmen, wie die von uns ausgehenden Listen, als von der Behörde genehmigt, mit dem Siegel des königlichen Polizei-Präsidiums versehen sind.
Breslau, den 12. Oktober 1856. [2392]
Der Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, **Leobschütz** bei **Theobor Hensel**, **Reichenbach** bei **F. F. Koblitz**, **Neustadt** bei **J. F. Heinisch** sind zu haben:
Redares:

Der untrügliche Maulwurfsfänger,

oder die Kunst, auf leichte und sichere Weise die Maulwürfe zu fangen, zu tödten und zu vertreiben. Nach vieljährigen eigenen und fremden Erfahrungen bearbeitet und durch Abbildungen erläutert. Aus dem Französischen übersetzt. Zweite Auflage. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Preis: 7½ Sgr. [2411]

Herzliche Bitte an edle Menschen.

Ein dem kaufmännischen Stande angehörender, bejahrter Familien-Vater, welcher durch die unglücklichsten Fügungen der Verhältnisse gänzlich verarmt ist, und trotz seiner großen Mühe einen Erwerbszweig zu erringen, stets alle seine Hoffnungen scheitern sieht, — geht der traurigsten Zukunft und großem Elend entgegen; er kann nur im Hinblick auf edle Menschen, und im Vertrauen auf den Wohlthätigkeitssinn derjenigen, die eine solche hilfslose Lage zu ermessen wissen, der Rettung entgegensehen. Diese Lage ist eine um so traurigere, als er eine kränklich gebrechliche Frau besitzt, welche nicht im Stande ist, auch nur das Geringste zu verdienen. — Man bittet um eine anständige Beschäftigung, und sollte eine solche nicht gewährt werden können, so würden auch die kleinsten Liebes-Gaben, wofür Gott seinen Segen verleihen möge, mit dankbarsten Gefühlen entgegenommen werden. Die Expedition dieser Zeitung wird die Liebesgaben übernehmen, wo auch der Name dieses Familien-Vaters, dessen wirkliche Noth von dem Herrn Konsistorial-Rath **Böhmer** bezeugt wird, — zu erfragen ist. [2321]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente**, sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [3287]

Preisausschreiben auf eine Säe-Maschine für Zuckerrüberkerne.

Da bei der diesjährigen Preisbewerbung auf Säe-Maschinen zum Legen von Rübenkernen keiner der eingelieferten der Preis zuerkannt werden konnte, so setzt der
Verein für Aufstellung landwirthschaftlicher Maschinen in Magdeburg
einen neuen Preis auf eine Rübenkern-Legemaschine

von 25 Friedrichs'dor

aus, und wird solcher derjenigen Maschine verliehen werden, welche nachstehende Bedingungen nach dem Urtheil der erwählten Kommission vollkomen erfüllt.

Die Rübenkern-Legemaschine muß 1) von einfacher Konstruktion sein. 2) Für größere Wirthschaften passen. 3) Die Kerne in Plätze legen und zwar mindestens 2 Plätze zu gleicher Zeit. — 4) Die Plätze dürfen nicht lang gezogen sein, sondern die Kerne müssen möglichst auf einem Fleck liegen. 5) Die Menge der zu legenden Kerne, sowie die Tiefe, in welcher sie gelegt werden sollen, muß an der Maschine stellbar sein. — 6) Wird verlangt, daß die Kerne im Viereck gelegt werden, und wäre es wünschenswerth, wenn die Weite der zu legenden Reihen gleichfalls verstellbar wäre. Die übliche Entfernung ist hier 15" □. — 7) Da die Rübenkerne nicht gleichmäßig rund sind, und bei den Lege-Maschinen kleine Oeffnungen dadurch leicht verstopft werden, so ist zu wünschen, daß das jedesmalige Fallen der Kerne sichtbar ist. Es wird nur verlangt, daß die Maschine diese Arbeit in gut vorbereitetem Boden vollkommen ausführt.

Die Anmeldung von Maschinen unter Angabe deren Preises geschieht zuvor bei dem Directorio des gedachten Vereins in Magdeburg, deren Ablieferung muß aber mindestens bis zum 1. April 1857 an die Adresse:
„Herrn Amtmann Lunde, Halberstadt" franco erfolgen.
Mahndorf, den 12. Oktober 1856.
Im Auftrage der Kommission für Prüfung von Säe-Maschinen:
[2409] **Herrmann Löbbecke**, Rittergutsbesitzer.

Wir erlauben uns hiermit unser

Wein-Stuben-Lokal

Junkernstraße Nr. 31,
erneuert zu geneigter Berücksichtigung und gefälligem Besuche zu empfehlen.
[2371] **Grüttner u. Comp.**

---

[994] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien und an krystallisirter Soda für die Garnison-Lazareth- und Magazin-Anstalten des 6. Armee-Corps, bestehend in circa
560 Centner Brennöl,
110 Centner Talglichte, und
160 Centner Soda,
soll im Wege des Submissions-Verfahrens für die einzelnen Garnison-Orte, oder für den ganzen Corps-Bereich dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin
auf den 29. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftslokale — Kirchstraße Nr. 29 — hierselbst anberaumt und fordern Lieferungslustige hiermit auf, ihre Anerbietungen bis zu diesem Termin schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift: „Submission, die Lieferung von Erleuchtungs-Materialien betreffend", hierher einzusenden.

In dieser Offerte bleibt auch anzugeben, ob die Lieferung für den ganzen Corps-Bereich, oder für einzelne Garnison-Orte und event. für welche angeboten wird.

Die Lieferungsbedingungen, so wie die ungefähren Bedarfsquantitäten an Erleuchtungs-Materialien für die einzelnen Garnison-Orte können bei den königlichen Garnison-Verwaltungen hierselbst, in Brieg, Kosel, Glaz, Neisse, Schweidnitz und Silberberg, die Bedingungen zur Liefernng von Soda dagegen in unserer Geschäfts-Abtheilung für das Garnison-Verwaltungs-Wesen eingesehen werden.

Insoweit der Zuschlag zur Stelle ertheilt wird, haben die Unternehmer sogleich den 10. Theil des Lieferungs-Objekts als Kaution niederzulegen, und wird schließlich noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Nachgebote nicht berücksichtigt werden.
Breslau, den 10. Oktober 1856.
Kgl. Intendantur des 6. Armeecorps.

---

[951] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über den Nachlaß des Hauptmanns a. D. **Johann Heinrich v. Seelen** ist der Justiz-Rath **Müller** zum definitiven Verwalter ernannt und ist zur Anmeldnng der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 25. Oktbr. d. J. einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. September d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 14. Nov. 1856, VM. 10 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe **Müller** und **Hahn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 27. September 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Auktion. Montag den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 6 Ketzerberg, die im **Brunschwitzschen** Leih-Institute verfallenen Pfänder versteigert werden. [2420]
R. Reimann, köngl. Aukt.-Kommiss.

Ein junger Mann, gleichviel welcher Konfession, welcher mit dem Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft vertraut ist, wird als Reisender für ein solches zum baldigen Antritt gesucht. Näheres durch Hrn. M. **Freyhan**, Graupenstraße Nr. 1, zu erfahren. [3358]

Lizitations-Bekanntmachung.
Die Lieferung der nachstehenden, ihrem ungefähren einjährigen Betrage nach veranschlagten Büreau-Bedürfnisse des unterzeichneten Gerichts für das Jahr 1857:
1) Ein Rieß Groß-Kanzlei-Papier,
2) 34 Rieß Klein-Kanzleipapier, erste Sorte,
3) 19 Rieß Klein-Kanzleipapier, zu Verfügungen,
4) 2 Rieß Groß-Konzept,
5) 95 Rieß Klein-Konzept, erste Sorte (Büten-),
6) 31 Rieß Klein-Konzept, zweite Sorte (Maschinen-),
7) 15 Buch Briefpapier zu Siegel-Rosetten,
8) 3 Rieß buntfarbiges glattes Papier,
9) 1 Rieß naturblau zu Aktenrücken und Etiquetts,
10) 15 Buch blaues Papier zu Aktendeckeln,
11) 2 Rieß weißes Aktenrücken und Etiquett-papier,
12) 2 Rieß Packpapier,
13) 34 Pfund Siegellack,
14) 100 Stück Bleistifte,
15) 250 Bund Federposen,
16) 50 Stück Rothstifte,
17) 6000 Stück großes Mundlack,
18) 70,000 Stück kleines Mundlack,
19) 30 Loth schwarzer und weißer Zwirn,
20) 100 Strähne roher Heftzwirn,
21) 20 Bund Bindfaden,
22) 180 Stück Heftnadeln,
23) 100 Quart schwarze Dinte,
24) 1 bis 2 Quart rothe Dinte,
soll an den Mindestfordernden mit Rücksicht auf die Brauchbarkeit des offerirten Materials für das Jahr vom 1. Januar bis ultimo 1857 überlassen werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote ist Termin auf den **20. November d. Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Müller** im hiesigen Gerichtslokal anberaumt. Kautionsfähige Lieferanten werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen der Lieferung vor dem Termine in unserm I. Büreau eingesehen werden können und daß die Proben zu den zu liefernden Materialien nebst Preiscourant womöglich vor dem Termine einzureichen sind, um das Verfahren gehörig vorzubereiten. [996]
Brieg, den 10. Oktober 1856.
Königliches Kreis-Gericht.

Holz-Verkauf.
Donnerstag den 30. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in dem herrschaftl. Kohlhöher Forste, 1 Meile von Striegau, eine **zweite Partie Kiefern- und Fichtenstämme** auf dem Stock, zu allen Sorten Bau- und Nutzholz geeignet, öffentlich meistbietend unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Ein Drittel der Kaufsumme ist bald im Termine als Angeld zu erlegen.
Kohlhöhe, den 15. Oktober 1856. [2418]
Das herrschaftliche Forst-Amt.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 17. Oktbr.: **23. Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (in Es) von Mozart.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[3356] Damen 2½ Sgr.

Wein-Offerte.

Wir offeriren als sehr preiswerth:

Muscat Lünel,	45 Thlr.	pr.	180 Q.	incl. F.
	oder 8 „	„	30 „	excl. „
Portwein, }	65 „	„	180 „	incl. „
Madeira, }	oder 11½ „	„	30 „	excl. „

Alles frei ab hier, bei guten Referenzen drei Monate Accept, sonst Casse mit 2 % Discont. Muster stehen zu Diensten, Briefe erbitten wir franco. [2867]
Zeising u. Walther in Magdeburg.

Ein Maschinist, [3324]
der schon in einer Rübenzucker-Fabrik die Maschinen geführt hat, militärfrei ist und sich über seine Befähigung ausweisen kann, findet sofort ein gutes Engagement in der Zuckerfabrik **Neuhof** bei Liegnitz.

Bekanntmachung
der
General-Landschafts-Direktion in Posen.

Die Inhaber der von uns unterm 1. Mai d. J. zum Umtausch gekündigten, bis jetzt aber nicht eingelieferten 4- und 3½ procentigen Pfandbriefe:

Pfandbr. Nummer. Lf.	Pfandbr. Nummer. Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
		4 procentige.		
15	4352	Chaławy	Schrimm.	100
24	4696	dito	dito	25
16	1760	Dłusko (Lauske)	Birnbaum.	500
37	2552	dito	dito	100
21	2246	Godzientowy	Schildberg.	50
24	5176	dito	dito	25
8	5846	Gostyczyn	Adelnau.	500
18	5064	dito	dito	50
26	131	Gorzuchowo	Gnesen.	100
27	132	dito	dito	100
37	61	dito	dito	50
49	37	dito	dito	25
92	572	Gołębin	Kosten.	50
93	573	dito	dito	50
115	4828	Karczewo	dito	25
48	3247	Lubikowo (Libuch)	Birnbaum.	25
5	692	Osiek	Kröben.	1000
7	694	dito	dito	1000
13	700	dito	dito	1000
22	659	dito	dito	500
58	3084	dito	dito	500
59	1876	dito	dito	250
60	1877	dito	dito	250
38	755	dito	dito	100
42	759	dito	dito	100
43	760	dito	dito	100
44	761	dito	dito	100
45	762	dito	dito	100
49	766	dito	dito	100
65	4955	dito	dito	100
66	2311	dito	dito	50
70	5295	dito	dito	25
72	5297	dito	dito	25
75	5300	dito	dito	25
12	3271	Powodowo	Bomst.	1000
17	2684	dito	dito	500
39	4336	dito	dito	100
40	4337	dito	dito	100
46	4343	dito	dito	100
60	4678	dito	dito	25
62	4680	dito	dito	25
31	2044	Parzenczewo	Kosten.	250
45	5415	dito	dito	100
4	3704	Sielce	Wongrowitz.	1000
17	1901	dito	dito	250
18	1902	dito	dito	250
10	3760	Swiątkowo	dito	1000
14	3764	dito	dito	1000
15	3765	dito	dito	1000
16	3766	dito	dito	1000
30	3161	dito	dito	500
50	5098	dito	dito	100
51	5099	dito	dito	100
52	5100	dito	dito	100
55	5103	dito	dito	100
56	5104	dito	dito	100
57	5105	dito	dito	100
58	5106	dito	dito	100
7	1060	Szypłowo	Pleschen.	500
33	686	dito	dito	50
24	3925	Tuchorze	Bomst.	500
37	2333	dito	dito	250
43	6644	dito	dito	100
49	6650	dito	dito	100
102	6946	dito	dito	25
62	1000	Witkowo	Gnesen.	100
64	1002	dito	dito	100
65	1003	dito	dito	100
36	5150	Zbąszyn (Bentschen)	Meseritz.	500
37	5151	dito	dito	500
42	5156	dito	dito	500
45	5159	dito	dito	500
48	5162	dito	dito	500
49	5163	dito	dito	500
50	5164	dito	dito	500
51	5165	dito	dito	500
81	9019	dito	dito	100
84	9022	dito	dito	100
86	9024	dito	dito	100
87	9025	dito	dito	100
89	9027	dito	dito	100
91	9029	dito	dito	100
108	4334	dito	dito	50
109	4335	dito	dito	50
110	4336	dito	dito	50
130	8771	dito	dito	25
131	8772	dito	dito	25
132	8773	dito	dito	25
		3½ procentige.		
4	4318	Ostrobudki	Kröben.	1000
6	4320	dito	dito	1000
7	4321	Ostrobudki	Kröben.	1000
8	4322	dito	dito	1000
14	4250	dito	dito	500
42	4547	dito	dito	100
51	4306	dito	dito	40
52	4307	dito	dito	40
31	4085	Pamiątkowo	Posen.	20
32	4086	dito	dito	20
21	2353	Rokitnica	dito	100
27	2599	dito	dito	40
28	2600	dito	dito	40
10	389	Siedmiorogowo	Krotoschin.	500
22	376	dito	dito	200
32	391	dito	dito	100
43	921	dito	dito	40
52	357	dito	dito	20
8	1969	Wyszki	Pleschen.	500
8	2732	Wysiny	Chodziesen.	1000
13	2737	dito	dito	1000
14	2738	dito	dito	1000
17	2741	dito	dito	1000
21	2745	dito	dito	1000
27	2553	dito	dito	500
29	2555	dito	dito	500
31	2557	dito	dito	500
33	2559	dito	dito	500
35	2561	dito	dito	500
37	2563	dito	dito	500
41	2567	dito	dito	500
42	2568	dito	dito	500
43	2569	dito	dito	500
47	2457	dito	dito	200
48	2458	dito	dito	200
50	2460	dito	dito	200
51	2461	dito	dito	200
52	2462	dito	dito	200
54	2464	dito	dito	200
55	2465	dito	dito	200
59	2469	dito	dito	200
61	2471	dito	dito	200
64	2474	dito	dito	200
66	2476	dito	dito	200
67	2808	dito	dito	100
68	2809	dito	dito	100
69	2810	dito	dito	100
70	2811	dito	dito	100
74	2815	dito	dito	100
75	2816	dito	dito	100
83	2824	dito	dito	100
84	2825	dito	dito	100
87	2828	dito	dito	100
93	2960	dito	dito	40
95	2962	dito	dito	40
96	2963	dito	dito	40
98	2965	dito	dito	40
99	2966	dito	dito	40
101	2968	dito	dito	40
106	2973	dito	dito	40
110	2223	dito	dito	20
111	2224	dito	dito	20
114	2227	dito	dito	20
117	2230	dito	dito	20
118	2231	dito	dito	20
120	2233	dito	dito	20
121	2234	dito	dito	20
123	2236	dito	dito	20
125	2238	dito	dito	20

werden hiermit aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zinskupons resp. Talons oder Rekognition über letztere spätestens im nächsten Zinstermine, nämlich in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1857 an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Kupons in Empfang zu nehmen, da sie sonst nach dem Ablaufe des gedachten Termins mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek werden präkludirt und mit ihren Ansprüchen an die Landschaft werden verwiesen werden, welche die Ersatz-Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Zinskupons auf Gefahr und Kosten der Inhaber der aufgekündigten Pfandbriefe zu ihrem Depositorio nehmen, aus den zunächst fälligen Zinsen aber die Kosten des Aufgebots decken wird.

Hierbei werden die Inhaber der in früheren Terminen zum Umtausch gekündigten, bereits präkludirten, bis jetzt aber noch immer nicht eingelieferten Pfandbriefe mit dem Bemerken an deren unverzügliche portofreie Einreichung erinnert, dass das Verzeickniss derselben einer der nächsten Nummern der Amtsblätter der königlichen Regierungen zu Posen und Bromberg beigelegt sein wird, und dass im Falle der Nichtfrankirung der letztgedachten Pfandbriefe das Couvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird.

Posen, den 1. Oktober 1856.

General-Landschafts-Direction. [997]

Den Herren Schafzüchtern, [2422]

welche beabsichtigen, den Verkauf ihrer Stähre in den in Warschau erscheinenden Blättern bekannt zu machen, werden zu diesem Behufe die in Polen sehr stark verbreiteten

Gazeta Warszawska und
Kronika wiadomości krajowych i zagranicznich

empfohlen und Inserate für beide in der Expedition der „Breslauer Zeitung", Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

P. P. Breslau, im Oktober 1856.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich am hiesigen Platze ein

Bank- und Produkten-Commissions-Geschäft
unter der Firma
Moritz Poppelauer

errichtet habe. Hinreichende Mittel und genügende Geschäfts-Kenntniß setzen mich in den Stand, allen Anforderungen meiner geehrten Geschäftsfreunde zu genügen. [3350]

Moritz Poppelauer, Comptoir: Albrechtsstraße 51.

Rüböl-Fabrik-Maschinen

sind von den Erben der Besitzung, mit oder ohne Gebäude, aus freier Hand zu sehr billigem Preise und Bedingungen zu verkaufen.

Die Hauptbestandtheile sind: eine Dampfmaschine, zwei hydraulische Doppelpressen und drei Paar französische Hartguß-Walzen.

Hierüber ertheilt Auskunft aus Gefälligkeit, mündlich oder auf portofreie Briefe, Herr H. W. Tietze in Breslau. [2419]

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Zur angehenden Ball-Saison empfehle: [3297]

Gelagerte **Rothweine**, à Fl. 12½ Sgr., 15, 17½, 20, 25 Sgr., 1 Thlr., 1⅓ Thlr.
Alten **Burgunder**, roth, à Fl. 1⅓ Thlr.
= **Burgunder**, weiß, à Fl. 1½ Thlr.
Feine gelagerte **Rheinweine**, à Flasche 1 Thlr., 25 Sgr., 20 Sgr., 15 Sgr.
Rheinwein, alter, 1/1-Fl. 1⅓ Thlr., ½-Fl. 20 Sgr.
Milder alter **Franzwein**, à Fl. 20 Sgr. und 15 Sgr.
Herber **Ober-Ungar**, à Fl. 25 Sgr.
Süßer **Ruster**, für Damen, à Fl. 25 Sgr:
Weiße und rothe **Bowlen-Weine**, à Fl. ¼ Quart preuß., 8 u. 9 Sgr.

Die Qualität der Weine wird den Anforderungen eines jeden Käufers derart genügen, daß mir bei einem Versuch die fernere Abnahme sicher ist.

Herrmann Nettig, Klosterstr. 11.

Ein Uhrmacher-Gehilfe kann dauernde Beschäftigung finden beim Uhrmacher
[3344] **E. Günther**, Schmiedebrücke 60.

Einen tüchtigen praktischen Brennereibeamten, unverheirathet, sucht sofort das Dominium Roswadze an der oberschlesischen Bahn bei Gogolin. [3359]

Mertens Keller
(London Tavern),

Ohlauer-Straße Nr. 5.6, Eingang Schuhbrücke 78, empfiehlt täglich frische holst. und engl. Austern, so wie engl. Biere und Delikatessen; auch sind Zimmer für Familien und Gesellschaften apart stets reservirt. [2255]

Flüssiger Leim.

Dieser Leim ist unveränderlich und kann jeden Augenblick ohne Erwärmen benutzt werden, um Holz, Pappe, Papiersachen und Spielwaaren sofort zu leimen, besitzt die größte Bindekraft, daher für jede Haushaltung zum eigenen Gebrauche zu empfehlen.

Die Flasche 2 Sgr.

Mineral-Kitt.

Mit diesem leicht anzuwendenden Kitt lassen sich alle zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan 2c. so kitten, daß man sie dann wie neu benutzen kann.

Die Büchse 3 Sgr.

[2416] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Frisches Rothwild,

vom Braten das Pfd. 5 Sgr., Kochfleisch das Pfd. 2 Sgr., Schwarzwild das Pfd. 4 und 5 Sgr., Rehwild, Dammwild, Fasanen, Birkhühner, Schnepfen, Haselhühner, Großvögel das Paar 2 und 2½ Sgr., so wie frische Hasen empfiehlt billigst: [3353]

W. Beier, Kupferschmiedestraße 16.

Frische Hasen,

gespickt Stück 20 Sgr., 22 Sgr., Hasenvorderkeulen, frisches Rothwild, das Pfd. 4 Sgr., so wie auch Rebhühner, Fasanen, Schnepfen empfiehlt **R. Koch**, Ring Nr. 7. [3345]

Von wiederholt neuen Transporten
frischer Ostsee-Aale,
sowie frische Steinbutten, Seezungen, Zander und Forellen, offerirt: [3349]

Gustav Rösner,
Fischmarkt 1 und Wassergasse 1.

Paradies-Aepfel,

in beliebiger Quantität, werden gekauft Büttnerstraße Nr. 4 im Comtoir. [3343]

Die frische **Blut-** und **Leber-Wurst** ist wieder in bekannter Güte jeden Freitag Früh 9 Uhr zu haben. [3332]

Traugott Herrmann, Ohlauerstr. 53.

Gerberei-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts bin ich willens, meine neu und vortheilhaft eingerichtete Gerberei zu verkaufen. Reele Selbstkäufer erfahren das Nähere bei
[2376] **Jul. Breiger**, Gerbermeister.
Hohenfriedeberg, im Oktober 1856.

Wiener Putz-Pulver,
das Packet 2 Sgr.

Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als: Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, 2c. den prachtvollsten tiefsten Glanz verleihen.

Holl. Scheuer-Pulver,
das Packet 1½ Sgr.

Ein vorzügliches Präparat zum Scheuern von Zimmern, Holzgefäßen 2c., welche man, ohne schädlich angegriffen zu werden, auf eine Weise reinigt, wie es keine Seife vermag.

[2417] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Soda-Seife
in 2 Pfund-Riegeln, den Ctr. 5¼ Thlr., 20 Ctr. 1 Thlr., 1 Pfd. 2 Sgr.,

Stearin-Lichte
in allen Sorten und Größen zu den billigsten Preisen,

Glazer Kern-Dauer-Butter
in Kübeln à 3 bis 18 Quart,
empfiehlt billigst:
[3357] **C. F. W. Jabob**, Ohlauerstr. 65.

Ein neuer 3 Zoll starker **Arbeitswagen** ist Vorderbleiche Nr. 3 billig zu verkaufen.

Für Münzsammler.

Verschiedene sehr alte Silbermünzen und Medaillen sind zu haben Matthiasstraße 93 vis-à-vis der goldnen Krone. [3340]

Ein **Fabriklokal**, 72 Fuß lang und 36 F. tief ist von Weihnachten ab zu verpachten Vorderbleiche Nr. 3. [3361]

Im Kommissions-Verlage von G. Thenau in Leipzig ist zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herenstr. 20:

Für Rum- und Essigfabrikanten, Destillateure und Schankwirthe.
Beschreibung

einer höchst einfachen und zweckmäßigen Spiritus-Reinigungs-Methode, wobei sich die Kosten auf den Eimer so zu reinigenden Spiritus, daß derselbe, ohne rektificirt zu werden, zu allen einfachen und doppelten Branntweinen verwendet werden kann, nur auf einige Pfennige belaufen. Man kann zu dieser Methode jedes beliebige Faß verwenden und können in einem solchen von 1000 Quart Inhalt, täglich circa 500 Quart gereinigt werden. Preis 1 Thlr. [2423]

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2327]

Tabellen
zur speziellen Frachtberechnung für die königlich Niederschlesisch-Märkische Bahn, nebst Klassifikation der Frachtgüter, incl. Tarif für Wolle.

Anhang: Direkter Verkehr von Hamburg nach Breslau,
= = = Berlin nach Wien,
= = = Breslau, Tarnow und Dębica.
Frachtsätze und Klassifikation der Frachtgüter
für alle Stationen auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn
= = = = = nordöstlichen Staatsbahn, } ab Oderberg.
= = = = = südöstlichen Staatsbahn.

Groß Folio. Geheftet Preis 20 Sgr.

Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

[2219]
Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

GASCOAKS,
ein gefahrloses und billiges Heizmaterial
für Stuben und Küchen, pro Tonne 15 Sgr.

Seit vielen Jahren wird Gascoaks zur Heizung von Stuben und Küchen benützt, und noch ist kein Fall bekannt, in welchem durch Gascoaks eine Erstickung herbeigeführt worden wäre. Demnach empfiehlt sich Gascoaks im Vergleich zur Steinkohle als ein gefahrloses Heizmittel, gewährt ferner den Vortheil größerer Reinlichkeit, besserer Konservirung der Tapeten, Möbel 2c. und sichert mit nur einigermaßen aufmerksamer Behandlung eine beträchtliche Ersparniß.

Der Verkauf von Gascoaks findet allein in der Fabrik, Siebenhubner-Straße Nr. 8/10, statt; auch werden Bestellungen angenommen in der Centralkasse der Gas-Gesellschaft, Ring Nr. 25. [2343]

Die Niederlage der fürstl. v. Pleßschen Steinkohlengrube Emanuel Seegen,

welche sich bis jetzt auf den alten oberschlesischen Kohlenplätzen Nr. 8 und 16 befand, ist nunmehr nach Verlegung der Plätze

auf den neuen Kohlenplätzen sub Nr. 5

hinter der Bohrauer-Steuer-Barriere an der neu angelegten Straße, und sind daselbst beste oberschlesische Steinkohlen frischer Förderung zu zeitgemäß billigen Preisen bei stets reeler Bedienung in jeder beliebigen Quantität zu haben.

Breslau, den 16. Oktober 1856.

[3341] **F. W. Möhring**, Rechnungsführer der obigen Niederlage.

Metall-Schablonen,

berliner Fabrik, ganze Alphabete und Wörter, einzelne Buchstaben, Ziffern u. s. w. zum Signiren der Kisten, Getreidesäcke, Wollzüchen, zum Zeichnen der Wäsche.

Als etwas ganz Neues werden

Figuren-Schablonen,

ein sehr unterhaltendes und den Sinn für Anschauung weckendes Zeichnenspiel, empfohlen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

[2415] **J. Stein**, Papierhandlung, Schuhbrücke Nr. 76.

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch**, empfiehlt:
[1976] **die Fabrik-Niederlage**, Karlsstraße Nr. 41.

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstr. Nr. 25 im 1. Stock zu vermiethen. [3339]

Teichstraße Nr. 2a
sind 3, auch 6 Stuben 2c. zu vermiethen.

Wallstraße Nr. 14 ist eine große Parterre-Wohnung zu vermiethen. [3348]

Eduard Groß'sche [2074]
Brust-Caramellen
sind in Freistadt i/S. bei Herrn **G. R. Piltz**, in Freiburg bei Herrn **J. Herberger** und Herrn **Hardtwig** stets echt vorräthig.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [2414]
König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 16. Oktober 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	103—107	96	86	Sgr.
Gelber dito	101—104	96	86	=
Roggen . . .	59—61	57	55	=
Gerste . . .	53—55	51	48	=
Hafer . . .	30—31	29	28	=
Erbsen . . .	64—66	60	58	=
Raps . .	130—139	124	—	=
Rübsen, Sommer-	108—112	102	—	=

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. bez. u. Gl.

15. u. 16. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴96	27″9‴20	27″9‴85
Luftwärme	+ 8,7	+ 6,4	+ 13,4
Thaupunkt	+ 6,5	+ 5,1	+ 6,8
Dunstsättigung	83pCt.	89pCt.	58pCt.
Wind	S	SO	SW
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 16. Oktober 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110½ B.
Poln. Bank-Bill.		94¾ G.
Oesterr. Bankn.		96⅓ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	111¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	97¼ G.
dito dito	3½	86¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86½ B
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

dito Litt. B. . .	4	97 7/12 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91⅓ G.
Posener dito	4	90½ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91⅜ B.
dito neue Em.	4	91⅜ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	82¼ B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	80¼ G
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		92¾ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	152¾ G.

Freib. neue Em.	4	140¾ G.
dito III. Em. .		—
dito Prior.-Obl.	4	87 11/12 B.
Köln-Mindener .	3½	155 G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	134¾ G.
Mecklenburger .	4	52½ G.
Neisse-Brieger .	4	67¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¼ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	193¾ G.
dito Lt. B.	3½	176¾ G.
dito Pr.-Obl. .	4	88 G.
dito dito	3½	75¾ G.
Oppeln-Tarnow.	4½	106 G.
Rheinische	4	112 G.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	161¼ B.
dito neue Em.	4	143¼ B.
dito Prior.-Obl	4	88¼ B.
dito Prior. . . .	4½	99 B.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.